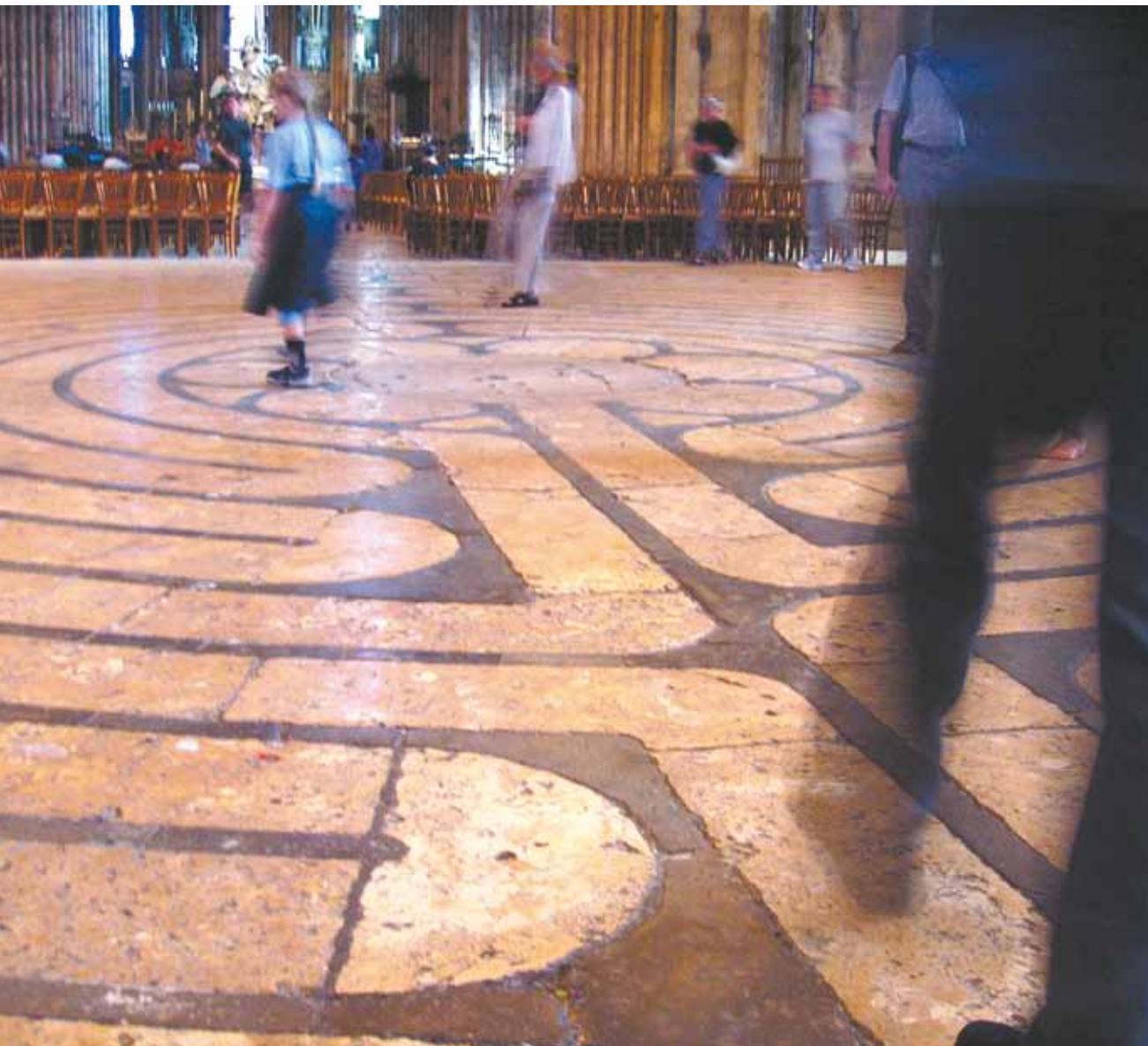


# KirchenBlatt

Katholische  
Vorarlberg



DAS LABYRINTH IN DER KATHEDRALE VON CHARTRES. BILD: DADEROT / WIKIMEDIA COMMONS

**3 Jugendgebete.**  
Reden mit Gott.  
Buchautor Stephan Sigg im KirchenBlatt-Gespräch.

**7 Große Pilgerfahrt.**  
Für die Anliegen der Diözese und der Pfarrgemeinden nach Einsiedeln wallfahren.

**8 Berufungsscoach.**  
Die Vision von der eigenen Zukunft entdecken. Dominik Toplek im Interview.

## Gehen. Ein Schritt nach dem anderen

Im Labyrinth: Der Weg zur Mitte führt zuerst an die Peripherie

**Gut, dass es dich gibt!** So das Motto des Weltgebetstages um geistliche Berufe am 29. April. Mit den geistlichen Berufen sind nicht nur Kleriker gemeint. Sie auch, denn ohne sie geht es nicht in der Kirche. Ohne die Nicht-Kleriker aber auch nicht. Denn beide haben denselben Bezugspunkt: Gott. Gut, dass es dich gibt - Herr Pfarrgemeinderat, Frau Pastoralassistentin! Gut, dass es dich gibt - lieber Ministrant, liebe Jugendleiterin! Berufungen fallen nicht vom Himmel, sondern brauchen eine Grundlage: Das Gebet. Nicht nur das Gebet der einzelnen, sondern der ganzen Gemeinde. DS

## AUF EIN WORT

## Laie, nicht Amateur

Bei einer Visite österreichischer Journalisten in Rom, die zusammen mit Medienbischof Egon Kapellari in den Vatikan gereist waren, gab es auch ein Gespräch mit dem Sekretär des Päpstlichen Laienrates. Gut 10 Prozent der Katholik/innen weltweit sind in Laienbewegungen organisiert. Der Chef des Laienrates, Bischof Josef Clemens, betonte, dass die Laien mehr in die Welt hinein wirken und ihr Christentum in den Familien, im Bekanntenkreis und im Beruf erkennbarer leben sollen.

Das Wort „Laie“ kommt vom griechischen „laos“, also „Volk“. Ein Laie im kirchlichen Bereich ist ein Gläubiger, der nicht Geistlicher ist. Und in Abgrenzung zum gewohnten Sprachgebrauch ist ein kirchlicher Laie auch kein „Amateur“. Ein Amateur ist jemand, der keine Fachkenntnisse hat.

Dass christliche Laienbewegungen erstens sehr wohl und nachhaltig in die Welt wirken, und zweitens dabei höchst professionell agieren, machte der anschließende Besuch der Journalisten bei der katholischen Laienbewegung Sant'Egidio deutlich. Sant'Egidio hat sich durch internationale Konfliktlösungen, u.a. in Mosambik, und durch die Initiative zum Weltfriedensgebet 1986 in Assisi einen Namen gemacht. Diese Leute sind wahrlich keine Amateure. Und sie suchten ihre Motivation nie in Ideologien, sondern in der Lektüre der Bibel.



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Der Theologe, Autor und Journalist Stephan Sigg im KirchenBlatt-Gespräch

# Hallo Mister Gott, hier spricht ...

**Jugendliche und beten - wie soll das denn zusammenpassen? Ist das überhaupt noch cool und was soll es mir bringen? Was die Gespräche mit Gott mit „Seelenhygiene“ zu tun haben, warum sie immer noch „in Mode“ sind und warum die Kirche mehr Kreativität und Mut zeigen sollte, erklärt Stephan Sigg im KirchenBlatt-Gespräch.**

SIMONE RINNER

**Ihr Jugendgebetbuch „Treibstoff“ verkaufte sich bisher mehr als 25 000 Mal. Was zeichnet Ihre Jugendgebete aus?**

Ich habe ganz bewusst Gebete für junge Menschen geschrieben - also in ihrer aktuellen Sprache. Ich habe mir überlegt, welche Themen sie beschäftigen und mit welchen Begriffen und Bildern diese in ihrem Alltag präsent sind. Es war mir ein Anliegen, möglichst konkrete Gebete zu schreiben. Denn in Gottesdiensten oder in Kontakt mit Jugendlichen fällt mir auf, dass man viel zu oft viel zu allgemein betet und dabei so oft Worthülsen verwendet, die nichts aussagen.

**Was hat Sie dazu bewogen gerade für junge Menschen zu schreiben?**

Jugendliche sind eine sehr herausfordernde Zielgruppe. Es ist sehr schwierig für sie zu

schreiben! Aber gerade das finde ich spannend! Ich habe gemerkt, dass es zwar viele Jugendbücher gibt, aber nur wenige, die sich mit dem Thema Religion beschäftigen und davon fast keine, die die Jugendlichen erreichen. So habe ich 2007 mein Jugendgebetbuch „Treibstoff“ geschrieben. Das wurde ein riesiger Erfolg und viele Leser haben mich ermutigt, noch mehr in diesem Bereich zu machen. So hat sich das entwickelt.

**Ist beten denn noch zeitgemäß?**

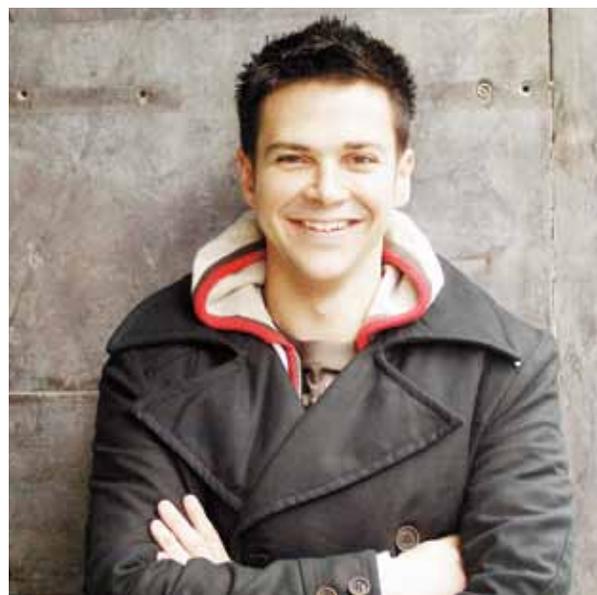
Auf jeden Fall! Und wie Studien zeigen, beten auch viel mehr junge Menschen als man annehmen würde. Das konnte ich selber schon im Religionsunterricht und in Workshops mit Jugendlichen erleben. Gerade in der heutigen Zeit, wo jeder von uns so viele Möglichkeiten und Chancen hat, kann das regelmäßige Gebet eine große Hilfe sein, heraus zu finden, was wirklich wichtig ist und welchen Weg man gehen soll.

**Warum soll man überhaupt (noch) beten?**

Beten hilft mir bewusster zu leben: Wenn ich bete, denke ich über mein Leben, über mein Verhalten, über meine Einstellungen und meine Ziele nach. Beten ist auch eine große Chance, all die Dinge, die mich beschäftigen, vor Gott zu bringen und ihn um Unterstützung zu bitten. Beten hat für mich auch ein bisschen was mit „Seelenhygiene“ zu tun: Beten sorgt für einen frischen Kopf. Im Gebet kann ich zu neuen Einsichten gelangen und auch Ruhe finden. Beten hat ja sehr viel mit hören zu tun: Hören, was Gott mir sagen will, hören und gleichzeitig das Hören auf sich selber.

**Spielt Gott bzw. der Glaube in der Lebenswelt von Jugendlichen und in ihrem Alltag überhaupt noch eine Rolle?**

Gott spielt eine Rolle. Aber viele Jugendliche kommen selten auf die Idee, dass Gott mit ihrem Alltag etwas zu tun hat und auch mitten im täglichen Leben zu finden ist. Das zu vermitteln wäre die Aufgabe der Kirche! Mein Gebetbuch könnte man als so einen Versuch sehen: Ich zeige an ganz konkreten Situationen aus dem Alltag, wo und wie das Gespräch mit Gott möglich wird. Die Reaktionen von Lesern zeigen mir, dass sich viele dessen gar



**Warum Stephan Sigg Theologie studiert hat?** „Ich wollte mehr erfahren über Gott und die Entstehung der Bibel.“ SIGG



„Beim Beten können wir uns mit allen Gefühlen Gott anvertrauen und mit ihm wirklich über alles reden - mit welchem Mensch kann man das schon?“, fragt Sigg. FLOWER / PHOTOCASE.COM

nicht bewusst sind. Ich bin auf jeden Fall überzeugt, dass viele Jugendliche neugierig auf Gott und offen für Tipps sind. Wir als Kirche sind herausgefordert, Formen und Methoden zu finden, damit auch junge Menschen ihre Spiritualität leben können.

#### Wie kann man den Glauben, Gottesdienste, beten ... für Jugendliche wieder interessanter machen?

Ich würde mir viel mehr Kreativität und Mut wünschen. Es gibt schon einige spannende Projekte, aber es müsste noch viel mehr ausprobiert werden! Ich zwingen mich selber, in meiner Arbeit neue Wege zu gehen und erlebe das immer als sehr bereichernd. Natürlich geht man da auch manchen Umweg, aber ohne den Mut für Experimente kann nichts Neues entstehen. Ich bin überzeugt, dass die neuen Medien ganz viele Chancen für eine zeitgemäße Spiritualität bieten. Im April wurde in Deutschland der erste Facebook-Gottesdienst gefeiert. Solche Formen ermöglichen ganz neue Zugänge! Und das Ganze hat nichts damit zu tun, sich „anzubiedern“ oder irgendwelchen Trends nachzurrennen. Wenn man in die Kirchengeschichte blickt, sieht man ja, dass sich die spirituellen Ausdrucksformen ständig verändert haben.

#### Wie sieht es mit der Bibel aus? Würde eine „Übersetzung“ in eine neue, modernere Sprache Jugendliche vielleicht dazu bewegen, die Bibel öfters in die Hand zu nehmen?

Die Bibel an sich ist bei Jugendlichen „uncool“, da würde, glaube ich, auch eine neue Übersetzung nicht viel ändern. Deshalb habe ich etwas ganz anderes ausprobiert: In einigen meiner Bücher habe ich versucht, biblische Geschichten wie die Gleichnisse oder die 10 Gebote in die heutige Zeit zu übertragen. In diesen Geschichten schildere ich die biblischen Geschichten ganz neu - in Situationen aus dem Alltag von jungen Menschen. Es war selbst für mich als Theologin total beeindruckend, dass man so plötzlich einen ganz neuen Zugang zur Bibel hat, wenn es sich dabei um eine „Geschichte aus der Gegenwart“ handelt. Ich denke gerade für junge Menschen sind solche Updates eine gute Hilfe beim Einstieg in die Bibellektüre. Das ist für mich ein Weg - aber da gibt es noch unzählige andere. Wir haben heute so viele mediale und technische Möglichkeiten!

Nähere Informationen zu den Büchern, Terminen und Stephan Sigg selbst finden Sie auf:

► [www.stephansigg.com](http://www.stephansigg.com)

## HINTERGRUND

### Gebete einmal anders

Stephan Sigg ist vieles: Theologe, Ostschweizer, Journalist und Autor von über 35 meist religiösen Büchern - und das mit 28 Jahren. Er leitet Workshops, organisiert Weiterbildungen und hält Vorträge. So zum Beispiel bei der Bundeskonferenz der Katholischen Jugend Österreich vom 27. bis 29. April im Bildungshaus St. Arbogast in Götzis. Angesichts sinkender Mitgliedszahlen stellt er sich dort die Frage: „Wie kann heute Glaubenskommunikation mit Jugendlichen gelingen?“

Sigg weiß wovon er spricht, schließlich sind sein „Fachgebiet“ Jugend(gebets)bücher. Seine neueste Publikation „Echtzeit“ ist der Nachfolger seines Bestsellers „Treibstoff“, welcher sich bislang über 25 000 Mal verkauft hat. Sein Erfolgsgeheimnis? „Ich schreibe Bücher, die ich selber gerne lesen würde.“ Dabei legt er Wert darauf, den Alltag von jungen Menschen möglichst authentisch und in ihrer Sprache zu schildern. Oder, wie Sigg es formuliert: „Ich will sie abholen wo sie sind.“ Eines stellt er aber klar: Missionieren oder die Jugendlichen mit vorgefertigten Antworten abspesen wollen er nicht.

#### Konservativ und weltfremd.

Sigg konzentriert sich aber nicht nur auf das kirchliche Umfeld, sondern versucht auch Menschen außerhalb der Kirche zu erreichen: „Viele kirchenkritische Menschen haben das Gefühl, bei der Kirche sind nur konservative und weltfremde Menschen“. Sigg selbst ist wahrscheinlich eines der besten Beispiele, dass dem nicht so ist. „Seine Jugendgebetbücher helfen ‚anders hinzuhören‘ und stellen zum Beispiel bei Jugendgottesdiensten und Firmlingstagen eine gute Hilfe dar“, spricht Jugendseelsorger Dominik Toplek aus der Praxis. Warum? Weil sie die Gebete in die Sprache der Jugendlichen bringen. Und dann werden sie auch verstanden.

## AUF EINEN BLICK



**Caritasdirektor Peter Klinger, Nathalie Morscher vom Hotel „Taleu“ und Josef Fritsche vom Chor Cantemus.** CARITAS

### Unter einem guten Stern

Die Zeit, in der Sternsinger heuer für die gute Sache unterwegs waren, ist zwar schon vorbei, dass eine gute Idee aber nicht auf eine Jahreszeit begrenzt ist, bewiesen die Bürserberger. Nathalie Morscher vom Hotel „Taleu“ sammelte mit ihrem Team beispielsweise bis zu Saisonschluss Geld für ein Projekt der Caritas für Kinder mit Behinderung in Armenien und auch die Chorgemeinschaft Cantemus mit Obmann Josef Fritsche ging von Tür zu Tür. Insgesamt konnten so 5.653,37 Euro gesammelt und an Caritasdirektor Peter Klinger übergeben werden.

### Unterwegs in Israel

Das Vorarlberger Kirchenblatt veranstaltet in Kooperation mit dem Bildungswerk eine einwöchige Israel-Reise. Die 25-köpfige Gruppe ist derzeit mit Pfr. Edwin Matt und Bildungswerkleiter Hans Rapp im Heiligen Land unterwegs. Einen aktuellen Reisebericht finden Sie online: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

### Einmal Faust, bitte

Seit über 60 Jahren verfolgt Karl Rasch aus Rankweil jede Premiere im Vorarlberger Landestheater auf seinem Stammplatz in der ersten Reihe. Zu seinem 95. Geburtstag erhielt der langjährige Kirchenblatt-Leser von Intendant Alexander Kubelka eine Chronik des Vorarlberger Theaters.



**Karl Rasch** (links) wünscht sich zum Geburtstag vom Intendanten des Landestheaters Alexander Kubelka, noch ein Mal sein Lieblingsstück - Goethes Faust - zu erleben. LANDESTHEATER

## Fidelisfest und Klostermarkt im Kapuzinerkloster Feldkirch

### Zu Ehren des heiligen Fidelis

Die Brüder und der Freundeskreis des Kapuzinerklosters Feldkirch luden am 22. April zu den Feierlichkeiten anlässlich des Todestages des heiligen Fidelis. Der erste Märtyrer des Kapuzinerordens und Stadtpatron von Feldkirch wurde am 24. April 1622 während der Gegenreformation im bündnerischen Seewis erschlagen, sein Haupt wird heute als Reliquie in der Klosterkapelle verehrt und aufbewahrt. Einer alten Tradition folgend wird die kapitale Reliquie einmal jährlich nach einem Festgottesdienst im Feldkircher Dom in einer feier-

lichen Prozession in das Kloster gebracht, dem der heilige Fidelis seit 1621 als Guardian vorstand. Dompfarrer Rudolf Bischof und Bruder Franz, Guardian des Kapuzinerklosters, zelebrierten das Amt, bei dem Bruder Lech Siebert, Provinzial von Österreich-Südtirol, die Predigt hielt. Die anschließende Prozession in das Kloster wurde von der Stadtmusik und dem Trachtenverein Feldkirch begleitet. Wegen des regnerischen Wetters wurde das Klosterfest vom Garten in den Klosterhof verlegt, wo die Feldkircher Faschingsgilde „Späلتabürger“ zur Agape lud. Der seit Jahren beliebte Klostermarkt, dessen Reingewinn den Kapuzinern zugutekommt, fand trotz schlechten Wetters eine große Unterstützerschar. Die wertvollen Spenden an die Kapuziner, darunter originale Drucke des berühmten Vorarlberger Malers Eugen Jussel, sorgten für einen Rekordgewinn. JULIA PENNINGER



**Prozession** zum Kloster. KAPUZINER

## Die diözesanen Medienstellen auf Fortbildung

### Fortbildung der besonderen Art

Zwei Tage lang trafen sich die Vertreter/innen der diözesanen Medienstellen aus ganz Österreich im Bildungshaus Batschuns. Auf dem Programm der Fortbildungstage standen dabei verschiedene Themen in Theorie und Praxis.

Den Anfang machte ein Workshop zum Thema Bildbearbeitung, bei dem sich alles um Pixel, Bilddateien und Fotos drehte. Religion und Werbung oder Religion in der Werbung bestimmten dann den zweiten Teil des Tages. Ein Seminar der besonderen Art hielt der Zürcher Medienpädagoge Thomas Binotto. Dabei ging es um das Thema „Das Leben zwischen Sterben und Tod“ und den Film „Hereafter“ von Clint Eastwood. Damit auch das Gesellige nicht zu kurz kam, machte sich die Gruppe am letzten Tag auf nach Schwarzenberg ins Angelika Kauffmann-Museum, wo sie nicht nur Einblick in das Schaffen der Vorarlberger Künstlerin bekamen, sondern auch die Ausstellung über das Schicksal der Schwabenkinder besuchen konnten.



**Gemeinsam** besuchte die Gruppe am letzten Tag das Angelika Kauffmann-Museum in Schwarzenberg. GROHMANN

Firmlinge der Pfarre Dornbirn Schoren putzten für Menschen in Afrika

## So macht Fahrradputzen Spaß

Putzen, wischen und polieren für den guten Zweck hieß es einen ganzen Samstagnachmittag für die Firmlinge der Pfarre Dornbirn Schoren. Mit einer Fahrrad-Putzaktion sammelten sie Geld für zwei Ernährungsprojekte für Kinder in Südäthiopien der Caritas Vorarlberg. „Wir haben überall in der Pfarre Flyer ausgeteilt und so die Leute auf unsere Aktion aufmerksam gemacht“, erzählen Florian und Julia. Auch im Gottesdienst und im Gemeindeblatt wurde die Aktion beworben. Um

die Wartezeit auf die geputzten Räder so angenehm wie möglich zu gestalten, gab es im Pfarrzentrum eine Bewirtung mit Kuchen, Kaffee und Getränken. „So macht auch mir das Fahrradputzen wirklich Spaß“, zeigte sich ein Besucher von der Idee der Firmlinge rund um Koordinator Wolfgang Mäser begeistert. 650 Euro wurden bei der Fahrradaktion „erputzt“ und konnten an Michael Zündel von der Caritas-Auslandshilfe übergeben werden.

REDAKTION BERICHTE: SIMONE RINNER

Halt amol

## Zu Besuch bei einem Seligen

Selbst nach seiner Seligsprechung steht Carl Lampert in Form eines Containers „im Weg“ und bewegte die Menschen während der Fastenaktion „Halt amol“. Beeindruckt, aber auch entsetzt und bewegt zeigten sich die Schüler/innen der Landesberufsschule Lochau mit Kaplan Hans Tinkhauser beim Besuch des Containers ob der Brutalität des Regimes gegen Menschen, die nicht dem NS-System entsprachen und des Leidenswegs des Provikars.



Die Schüler/innen der Landesberufsschule Lochau und Hans Tinkhauser (links) vor dem Container. STENEBERG

### AUSFRAUENSICHT

#### Lernen von der Schwesterkirche

In meiner Kirche sorgt ein junger Christ für Schlagzeilen, weil sein Pfarrer ihn aufgrund seiner gleichgeschlechtlichen Partnerschaft nicht als Pfarrgemeinderat will. Gott sei Dank kann er als Mensch den Kardinal überzeugen und „darf“ deshalb seinen Dienst tun. Das ist ein Glück, denn in Dokumenten und Aussagen der Katholischen Kirche wird immer noch davon ausgegangen, dass „Homosexualität objektiv ungeordnet“ und hoch problematisch sei.

Einen alternativen Umgang mit dem Thema Homosexualität versucht die evangelische Kirche in Österreich: ausgehend von in einzelnen Gemeinden existierenden Bedenken wurde vor 20 Jahren auf allen kirchlichen Ebenen ein Diskussionsprozess angestoßen, in dessen Rahmen zahlreiche lebhaft-kontroverielle Gespräche geführt wurden (und werden). Zur ethischen Beurteilung von Homosexualität wurden biblische Aussagen und Erkenntnisse der Humanwissenschaften herangezogen. Die Selbstannahme der je eigenen sexuellen Veranlagung wird als ein Glaubensakt verstanden, der sowohl von den Gemeinden und der gesamten Kirche Akzeptanz, Ermutigung und Respekt verlangt.

Eine Klärung auf der Höhe der Zeit wäre auch für die Katholische Kirche befreiend, ist jedoch nicht in Sicht. Und meine dadurch fragiler werdende Loyalität mit meiner Kirche? Sie lässt Rom wohl kalt.



ANNAMARIA FERCHL-BLUM

Wir suchen ab 1. September eine/n

## Jugendarbeiter/in für die Pfarre Dornbirn-Hatlerdorf.

Für die Pfarre St. Leopold in Dornbirn Halterdorf ist eine lebendige und aktive Jugendarbeit mit Herz und Sinn von zentraler Bedeutung. Viele junge Menschen engagieren sich ehrenamtlich in Ministrant/inn/en- oder Jungschargruppen und in unserem Jugendraum. Für die verlässliche und kompetente Unterstützung dieser jungen Menschen suchen wir eine/n Mitarbeiter/in mit Freude an der engagierten Arbeit mit Jugendlichen.

**Ihre Aufgaben:**

- Begleitung der Gruppenleiter/innen
- Organisation von Veranstaltungen und Projekten
- Verantwortung für das Programm im Jugendraum

**Ihr Profil:**

- Erfahrung in pfarrlicher Jugendarbeit
- (religions-/sozial-) pädagogische Ausbildung von Vorteil
- Erfahrung in der Leitung von Gruppen
- Christliche Grundhaltung

**Wir bieten Ihnen:**

- 50%-Stelle
- abwechslungsreiche und eigenverantwortliche Tätigkeit
- Mitarbeit in einem engagierten Team
- Flexible Arbeitszeit
- Weiterbildung

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Senden Sie Ihre Unterlagen bitte bis 14. Mai 2012 an Dr. Walter Schmolly, Pastoralamt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch.

Katholische Kirche Vorarlberg

Gottesdienst und Feierstunde für langgediente Mesner/innen

# Verdiente Mesner/innen geehrt

Über 450 Frauen und Männer üben in Vorarlberg das Mesneramt aus, hauptamtlich oder ehrenamtlich. Viele von ihnen tun dies schon über Jahre, ja sogar über Jahrzehnte. Vor kurzem wurden 13 von ihnen dafür geehrt.

Am Beginn der Feierlichkeiten stand ein Dankgottesdienst in der Basilika Rankweil. Mit Dompfarrer Msgr. Rudolf Bischof feierten die Dekane Hubert Lenz und Peter Haas sowie Pfr. Wilfried Blum, Wallfahrtsseelsorger Msgr. Walter Juen und Kpl. Rainer Büchel die heilige Messe. Nach dem Dankgottesdienst folgte eine Feierstunde mit Musik im Gasthof „Mohren“ mit Grußworten des Bürgermeisters Martin Summer und ehrenden Worten des Diözesanleiters der Mesnergemeinschaft, Martin Salzmann. Die Verleihung der Ehrenzeichen übernahm Diözesanadministrator Benno Elbs.

Die Mesner/innen sind zu allen möglichen (und unmöglichen) Zeiten im Dienst. An Wochenenden und Feiertagen gibt es am meisten zu tun. Sie sind liturgische Expert/innen, kennen sich mit akustischen Anlagen aus



Mesnererehrung für jahrzehntelangem Dienst mit Diözesanadministrator Benno Elbs (ganz li) und Dompfarrer Rudolf Bischof (2. von rechts). MOL

und bringen die Glocken zum Schwingen. Nun wurden sie aus dem Hintergrund hervorgeholt und wertgeschätzt. Geehrt wurden für 15 Jahre: Xaver Fink (Riefensberg), Bernhard Henninger und Thomas Hrach (Frastanz), Adele u. Franz Marte (Bludenz). Für 25 Jahre geehrt wurden: Friedrich Bischof (Nenzing),

Robert Ender (Mäder), Hans Mennel (Krumbach), Peter Raid (Schwarzach) und Martin Salzmann (Rankweil). Für 35 Jahre wurde Franz Pfitscher (Übersaxen) ausgezeichnet und die Ehrenrunden erhielten für 43 Jahre Hubert Rinderer (Götzis) und für 58 Jahre Franz Brandstetter (Nofels). ÖLZ

## Westafrika in Not

### Hilfeaufruf!

Alle Alarmzeichen stehen in Westafrika auf Rot. Immer mehr Menschen leiden an Unterernährung. Die Nahrungsmittelpreise steigen und viele Menschen fliehen bereits mit ihrem Vieh aus der Heimat. Das alles sind Feststellungen von Kristalina Georgieva, EU-Kommissarin für internationale Zusammenarbeit, humanitäre Hilfe und Krisenreaktion. Auch die Chefin des UN-Welt-ernährungsprogramms (WFP), Josette Sheeran, warnt: „Diese Dürre ist verheerend. Mehr als 10 Millionen Menschen haben nicht mehr genug zu essen. Eine Million Kinder leidet an Hunger.“ „Licht für die Welt“ setzt in dieser Situation Sofortmaßnahmen.

## Höhepunkt der Krise im Sommer 2012 - jetzt handeln ist notwendig

# Entscheidende Maßnahmen

Neun Monate nach der schweren Dürrekriese am Horn von Ostafrika verlagert sich das besorgte Augenmerk der Weltgemeinschaft auf die Sahelzone im Westen des Kontinents. Der Hunger gehört zum Leben der Menschen in Subsahara-Afrika, so weit sie denken können. Akute Unterernährung ist Teil des harten Überlebenskampfes und auch sie fordert



Naziru, blind wegen eines Vitamin-A-Mangels. LICHT FÜR DIE WELT

ihren Tribut: Tausende Behinderungen bei Kindern - von Erblindungen aufgrund akuten Vitamin-A-Mangels bis hin zu zerebralen Schäden wegen Mangelernährung von schwangeren und stillenden Frauen sind die unmittelbare Folge der permanent angespannten Ernährungssituation.

Der Höhepunkt der aktuellen Hungerkrise in Westafrika zeichnet sich für Sommer 2012 ab. Schon jetzt neigen sich die kargen Nahrungsmittelreserven dem Ende zu, weil die Haupternte vor fünf Monaten weitgehend ausgeblieben ist. „Licht für die Welt“ setzt schon jetzt entscheidende Maßnahmen im Schwerpunktland Burkina Faso, um den schwächsten Bevölkerungsgruppen - Menschen mit Behinderungen, schwangeren und stillenden Frauen sowie Kleinkindern - konkrete Hilfe und damit Überlebensperspektiven in dieser Notsituation zu schenken.

► Beachten Sie bitte die Zahlscheinbeilage!



Bei der Wallfahrt nach Einsiedeln wird für die persönlichen Sorgen der Pilger/innen und für die pastoralen Anliegen der Diözese Feldkirch und der Pfarrgemeinden gebetet. WIKIMEDIA COMMONS

## Wallfahrt nach Einsiedeln am 5. Mai

Die Wallfahrtsmesse wird Bischof em. Elmar Fischer leiten, die Festpredigt hält Administrator Benno Elbs, am Nachmittag wird Kpl. Hans Tinkhauser die Ansprache halten.

► **Programm:** 9.30 Uhr Wallfahrtsmesse mit Kirchenchor Lustenau-Kirchdorf und Stella Brass, 13.30 Uhr Rosenkranz, 14 Uhr Vesper, 16 Uhr Segensfeier bei der Gnadenkapelle.

► **Anmeldung:** Im jeweiligen Pfarramt, im Pastoralamt, T 05522 3485 205 E [marianne.springer@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:marianne.springer@kath-kirche-vorarlberg.at) oder im Pfarramt Bildstein, T 05572 58367 E [pfarramt@maria-bildstein.at](mailto:pfarramt@maria-bildstein.at)

Der Pfarrer von Bildstein und Wallfahrtsseelsorger Paul Burtscher über die Beweggründe an einer Wallfahrt teilzunehmen.

# Nach einer erlebnisreichen Pilgerfahrt sich und sein Leben wieder anders sehen

Zur diesjährigen Diözesanwallfahrt nach Einsiedeln sind die Gläubigen herzlich eingeladen. Eine besondere Einladung gilt den neu gewählten Pfarrgemeinderäten, die so einen spirituellen Impuls für ihr Engagement bekommen können.

WOLFGANG ÖLZ

**Welche pastoralen Anliegen nehmen die Gläubigen mit nach Einsiedeln?**

Zuerst sind es sicher die persönlichen Anliegen, die die Einzelnen mitnehmen. Die Sorgen der Familie oder aus dem näheren Umfeld sind oft die erste Motivation, sich betend auf den Weg zu machen.

Aber gerade die Gläubigen, denen eine lebendige Pfarrgemeinde am Ort wichtig ist, nehmen natürlich auch die pastoralen Sorgen mit in ihr Gebet.

Wenn ich mich so umhöre, wollen die Wallfahrer/innen für ihre Kinder und Enkel beten, für das Wohl der Familien, um rechte Entscheidungen für die jungen Leute.

Aber auch die Sorge, wie es mit den Pfarrgemeinden weitergeht, spielt eine Rolle. Sie wünschen sich gute Priester, die die Pfarren leiten und Leben in sie bringen.

**Warum führt die Diözesanwallfahrt nach Einsiedeln? Welche Tradition steht dahinter?**

Es ist eine alte Tradition, dass unsere Diözese jährlich eine große, landesweite Wallfahrt unternimmt. Bis zum 2. Weltkrieg war

das französische Lourdes das Ziel. Nach dem Krieg, als die Wallfahrten wieder aufgenommen wurden, war die Fahrt nach Lourdes nicht möglich. So wurde Maria Einsiedeln gewählt und das wurde so beibehalten.

Jahrzehntelang wurden die Wallfahrten mit dem Zug organisiert, der eigens dafür bestimmt war. Ab den 80iger Jahren wurde auf Busunternehmen umgestellt.

**Was erwartet die Teilnehmer/innen?**

Einerseits suchen die Teilnehmer/innen ein



**Wallfahrtsseelsorger Paul Burtscher, Maria Bildstein.** PASTORALAMT

religiöses Erlebnis und sind dafür sicher auch empfänglich. Andererseits sind ganz menschliche, normale Bedürfnisse im Spiel, wie z.B. wieder mal eine Reise zu machen, sich mit bekannten Leuten zu treffen, die Last des Alltags ein wenig am Wallfahrtsort zurückzulassen. Oft sehen die Wallfahrer/innen sich und ihr Leben wieder anders, wenn sie eine solche erlebnisreiche Pilgerfahrt unternommen haben.

Ein bisschen „Himmel“ wünscht sich jeder, und sei es nur für ein paar Augenblicke vor der Gnadenkapelle; aber auch ein gutes Stück Torte mit Kaffee und netter Gesellschaft freut jeden.

**Bittebet heute - Welcher geistige Hintergrund lässt sich da skizzieren?**

Jesus ermuntert uns, dass wir vertrauensvoll bitten. Die Frage ist: glaube ich an einen Gott, den uns Jesus als „gütigen Vater“ nahegebracht hat und dessen Kinder wir sind? Es ist zu wenig, wenn wir „im Kopf“ an Gott glauben, aber im realen Leben nicht mit ihm sprechen und auf ihn bauen.

**Wird auch um einen guten, neuen Bischof für die Diözese gebetet?**

Sicher ist auch das ein großes Anliegen für unsere Diözese, dass wir einen Bischof bekommen, der eine breite Zustimmung und Wertschätzung erfährt.

Aber auch für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Laien und Priester) sollen wir beten. Denn ein gutes Miteinander im Geist der Liebe braucht der neue Bischof, und braucht die ganze Diözese.

**Ist das Rosenkranzgebet heute noch zeitgemäß?**

Der Rosenkranz ist ein meditatives Gebet wie das Mantra-Gebet in östlichen Religionen. In Gemeinschaft gebetet, hilft er, innerlich ruhig zu werden und Bilder aus dem Leben Jesu oder aus der eigenen Lebenswelt vorüberziehen zu lassen. Der Rosenkranz kann uns zu einem tiefen inneren Frieden führen und schenkt auch tiefe Erkenntnisse. In Krisen ist es oft gut, wenn wir die Gebetsschnur in die Hand nehmen können und – Perle für Perle – das Ave-Maria beten und uns so Gott überlassen können.

**Dominik, wenn Du nur einen Satz hättest: Wie würdest Du „Berufung coaching“ einem Interessenten erklären?**

Ein Entdeckungsvorgang, bei dem man Schritt für Schritt befähigt wird, sich einen guten Entwurf, eine Vision von der eigenen Zukunft zu machen - aufbauend auf der eigenen Realität, den persönlichen Bedürfnissen, den Begabungen und Träumen.

**Wie läuft ein Berufung coaching konkret ab?**

Wer den ganzen Prozess macht, setzt sich 6 bis 8 Einheiten mit jeweils ca. 1 Stunde mit mir zusammen. Wir starten mit dem Blick auf die eigene Lebenswelt, mit der Realität, die es zu gestalten gilt. Als nächstes versuchen wir, die grundlegenden Bedürfnisse zu entdecken. Dann ermitteln wir bereits eine erste Richtung, in die es den „Kunden“ zieht. Das ist die grundlegende Orientierung, der Grundauftrag für mein Leben („mission statement“). Besonders förderlich für das Selbstbewusstsein ist dann das Erkennen der eigenen Begabungen, Talente, Fähigkeiten und Charismen: „Wo sich deine Träume, Sehnsüchte, Talente und Fähigkeiten mit den Bedürfnissen der Welt kreuzen, dort liegt deine Berufung“ (Aristoteles).

Wir nehmen in unserem Alltag verschiedene Rollen ein. Dazu wird sich der Kunde bewusst überlegen, welche Rollen er in der Zukunft verstärken, so belassen oder abschwächen möchte. Und dann hört der Kunde auf sein „inneres Team“, Stimmen, die die eigenen Entscheidungen beeinflussen. Das alles sind Mosaikbausteine, mit denen der Kunde jetzt fähig ist, sein Bild von der Zukunft zu beschreiben. Dies macht er zuhause. Erst, wenn diese Vi-



# Ich geh' jetzt zum

**Das Feld der Berufungspastoral ist ein weites und eines, dem in jeder Diözese große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Am 29. April lädt die Kirche zum Weltgebetstag um geistliche Berufe ein. Neben der Frage nach den Priester-Berufungen geht es zunehmend auch um all jene jungen Menschen, die auf dem Weg sind. Das Referat für Berufungspastoral hilft ihnen, ihre eigene Berufung zu erkennen und den eigenen Talenten und Fähigkeiten auf die Spur zu kommen. Der THEO-Tag, wie zuletzt im Februar, ist ein breitenwirksames Beispiel dafür. Zudem gibt es die Möglichkeit der Begleitung durch einen „Berufung coach“. Einer von ihnen ist Jugendseelsorger Dominik Toplek.**

DIETMAR STEINMAIR

sion vorhanden ist, wird versucht, Schritte zu finden, um diese zu realisieren.

**Welche Talente, Fähigkeiten und Charismen können im „Berufung coaching“ besonders entdeckt und gefördert werden?**

Keine nichteigenen Talente. Alle, die meiner Berufung entsprechen, sind bereits vorhanden, der Coach versucht sie wie eine Hebamme hervorzuholen, und sie bewusst zu machen.

**Als Jugendseelsorger hast Du viel mit Jugendlichen zu tun. Welche Fragen begegnen Dir da am häufigsten?**

Tatsächlich ist eine der häufigsten Fragen die nach dem eigenen Weg. Die vielen Möglichkeiten, die einem Jugendlichen heute vor Augen geführt werden, machen oft orientierungslos. Die Sehnsucht ist groß, hier mehr Klarheit zu gewinnen.

**Wie kommt die Frage nach Gott im Berufung coaching vor?**

Auf den ersten Blick kaum. Auch ein Atheist kann seiner „Bestimmung“ auf die Spur kommen. Woher diese



**Berufung coaching.** Zu viele Menschen werden als Original geboren und sterben als Kopie, so das Motto von „wave“.

BILDAGENTUR WALDHÄUSL / INSADCO

## Spuren in der Welt

Das Wiener Institut „wave. wachstum und veränderung“ bietet neben Coachings und Seminaren auch eine Ausbildung zum Berufungcoach an. Motivation für dieses Angebot ist die Annahme, dass Menschen nach einer Betätigung, nach einem Wirken suchen, bei dem sie einerseits Spuren in der Welt hinterlassen und andererseits physisch, mental, sozial, emotional und spirituell gefordert sind - und zwar weder überfordert noch unterfordert.

► Mehr unter [www.wave.co.at](http://www.wave.co.at)



**Jugendseelsorger** Dominik Toplek. IONIAN

# Berufungcoach

kommt bleibt unbeantwortet. Aber ich als Coach bekenne mich natürlich zur Berufung jedes Menschen zu einem Leben in Fülle. Wir sind Gottes Ebenbilder, diese Ebenbildlichkeit gilt es zu entfalten und so ganz Mensch zu werden. Bei der ersten Sitzung frage ich den Kunden, was für ihn „Berufung“ und „Spiritualität“ bedeutet - da kann ich auch von meinen Überzeugungen reden.

**Du hast - wie weitere Vorarlberger/innen - Deine Ausbildung zum Berufungcoach beim Institut „wave. wachstum und veränderung“ gemacht. Was zeichnet diese Ausbildung aus?**

Mit einfachen Mitteln bzw. Fragen wird bereits vorhandenes implizites Wissen im Kunden explizit gemacht. Die „Originalität“ des Kunden wird geachtet und gestärkt. Und er wird ermuntert, diese Einzigartigkeit zu leben.

**An wen kann man sich in Vorarlberg für ein Berufung coaching wenden?**

Stefan Gächter und Annemarie Felder sind Mitglieder des Wave-Institutes, diese bieten professionell das Coaching an. Natürlich auch ich, aber das Coaching fließt mehr in

meine Arbeit als Jugendseelsorger ein, ich werde nicht extra für dieses angefragt, stehe aber zur Verfügung.

**Die Entscheidung für den Priesterberuf birgt eine langfristige Perspektive in sich. Privat fährst du ein Hybrid-Auto. Welche Rolle spielt das Thema „Nachhaltigkeit“ in deinem Leben?**

Eigentlich keine und doch ist Nachhaltigkeit eine Dauersorge: natürlich habe ich eine Entscheidung für mein ganzes Leben getroffen, als ich mich zum Priester weihen ließ. Ich bin jetzt sehr gerne Priester; was morgen ist, muss mich heute noch nicht kümmern. Und doch hoffe ich auf ein Morgen und daher versuche ich, die Gegenwart möglichst so zu gestalten, dass es eine Zukunft hier gibt. Natürlich hätte ich lieber ein Elektro-Auto anstelle eines Hybrid-Fahrzeugs. Aber leider sind Elektro-Autos noch immer sehr teuer und für die vielen eher weiten Fahrten in Vorarlberg noch nicht geeignet.

► Mehr unter [www.facebook.com/meineberufung](https://www.facebook.com/meineberufung)

**„Wir sind Gottes Ebenbilder, diese Ebenbildlichkeit gilt es zu entfalten und so ganz Mensch zu werden.“**

# Unmoralische Spekulation mit Nahrungsmitteln

Weltweit steigen die Preise für Nahrungsmittel. Weizen, Mais, Soja, Kakao, Kaffee oder Fleisch werden immer teurer. Ein Grund dafür sind spekulative Geschäfte von Banken und Vermögensverwaltern. Die Folgen sind prekär, vor allem für die ärmsten Menschen in den Ländern des Südens. In Deutschland rufen verschiedene Organisationen zum Widerstand auf. Am 9. April starteten sie die Unterschriften-Kampagne „Mit Essen spielt man nicht!“. Armin Paasch, Mitarbeiter des Bischöflichen Hilfswerks Misereor, zum Thema Nahrungsmittelspekulation.

INTERVIEW: SUSANNE HUBER



**Armin Paasch** ist Referent für Welthandel und Ernährung beim Bischöflichen Hilfswerk Misereor in Aachen/Deutschland. ARMIN PAASCH

## Spekulation mit Nahrungsmitteln – wie läuft das konkret ab?

Armin Paasch: Man muss zwei Arten von „Spekulation“ unterscheiden. Traditionell ist es so, dass sich physische Händler – das können auf der einen Seite Weizenhändler oder Weizenproduzenten sein, auf der anderen Seite Brotfabrikanten, die sich mit Weizen versorgen müssen, um Brot backen zu können – gegen Preisschwankungen für Agrarrohstoffe absichern. Das heißt, diese physischen Händler tätigen an den Warenterminbörsen ein Warentermingeschäft, auch Future genannt. Das ist ein Vertrag über den Verkauf oder Kauf einer bestimmten Menge von Getreide oder Soja etc. zu einem späteren Zeitpunkt – sagen wir September – und zu einem schon jetzt im April fixierten Preis. Das ist traditionelle Spekulation, die eine positive Funktion hat, weil sowohl der Weizenhändler als auch der Brotfabrikant letztendlich schon im April wissen, für wie viel Geld sie Weizen verkaufen bzw. kaufen können. Das bedeutet, sie können planen, sie können investieren und dieses Warentermingeschäft bietet eine Absicherung gegen Preisschwankungen. Diese Praxis gibt es seit Mitte des 19. Jahrhunderts.

Das eigentliche Problem ist, dass seit etwa 2002 auch Finanzakteure auf den Warenterminbörsen auftreten und darüber hinaus sogenannte Over-the-counter-Geschäfte quasi über die Ladentheke tätigen, die völlig intransparent und somit schwer zu kontrollieren sind.

**Welche Finanzakteure stecken da dahinter und wie heizen sie die Preise für Nahrungsmittel an?**

Armin Paasch: Es sind vor allem Banken. Es gibt auch traditionelle Agrarhändler wie zum Beispiel Bungee, ADM oder auch Cargill, die nicht immer nur diesen physischen Agrarhandel betreiben, sondern die zum Teil auch auf Spekulation aus sind. Aber im Wesentlichen sind es Banken, die Rohstoffindexfonds anbieten und Anteile davon an Anleger verkaufen. Das können Kleinanleger sein, vor allem aber sind es große Vermögensverwalter wie Pensionsfonds, Hedgefonds oder Stiftungen, die das Geld in diese Rohstoffindexfonds investieren. Diese Indexfonds werden von Managern verwaltet, die das Geld dann an den Warenterminbörsen bzw. Rohstoffbörsen anlegen und immer auf Kauf setzen, weil sie davon ausgehen, dass die Rohstoffpreise insgesamt langfristig steigen. Damit treiben sie die Preise für die Futures und auch für die Agrarrohstoffe selbst in die Höhe. Diese Spekulation ist unmoralisch und völlig abgekoppelt von der Frage des aktuellen Angebots und der Nachfrage.

## Das heißt, es wird immer auf Kauf gesetzt ...

Armin Paasch: Genau. Olivier de Schutter, UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, hat das als virtuelle Hortung bezeichnet. Es werden nicht wirklich Agrarrohstoffe wie etwa Weizen im Keller der Deutschen Bank gehortet. Aber sie kauft diese Futures und treibt so die Nachfrage nach Rohstoffen auf diesen Warenterminbörsen und damit auch den Preis für diese Futures in die Höhe. Das Problem ist, dass diese hochgetriebenen Spekulationspreise die Referenzpreise für die tatsächlichen Agrarhändler sind. Wenn zum Beispiel ein Bauer überlegt, seinen



**Das Spekulieren** mit Grundnahrungsmitteln wie etwa Weizen treibt die Preise in die Höhe und bringt Finanzakteuren hohe Gewinne. Auf der Strecke bleiben vor allem jene, die zu den ärmsten Menschen in den Ländern des Südens zählen. REUTERS

Weizen zu verkaufen, dann schaut er sich an, zu welchem Preis der Rohstoff zu diesem Zeitpunkt an der Börse gehandelt wird und das ist die Referenz. Deswegen argumentieren wir, dass auch die Future-Preise einen tatsächlichen Einfluss auf die physischen Preise haben. Wenn nur eine bestimmte Menge zur Verfügung steht und immer mehr Futures gekauft werden in einem relativ kleinen Markt, dann ist es logisch, dass die Nachfrage enorm steigt, weil wahnsinnig viel Kapital da rein gepumpt wird. Dadurch kommt es automatisch zu einer Preissteigerung auf diesen virtuellen Märkten.

#### Gibt es da Zahlen?

Armin Paasch: Insgesamt sind die Anlagen in Rohstoffderivate zwischen 2003 und 2011 von 13 Milliarden US-Dollar auf 600 Milliarden US-Dollar angestiegen. Das betrifft aber alle Rohstoffe insgesamt. Man kann nicht genau sagen, wie viele Agrarrohstoffe davon betroffen sind, weil es keine Klarheit darüber gibt und das hat auch mit der Intransparenz dieser Geschäfte zu tun. Aber es hat auf jeden Fall einen massiven Anstieg der Agrarrohstoffpreise gegeben und es ist klar, dass man mit Spekulation auf Nahrungsmittel Gewinne und natürlich auch Verluste machen kann.

#### Begonnen hat die Nahrungsmittelspekulation also 2002 ...

Armin Paasch: Ja, das war zu einer Zeit, als viele Internetunternehmen Konkurs anmelden mussten. Viele Anleger, die bis dahin in diese Branche investiert hatten, waren dann auf der Suche nach neuen gewinnbringenden Anlagemöglichkeiten. Da man insgesamt da-

von ausgeht, dass die Rohstoffpreise wegen der Verknappung ansteigen werden, haben Finanzanleger darin ein lohnendes Geschäft gesehen. Auf der anderen Seite haben die zunehmenden Nahrungsmittelspekulationen auch damit zu tun, dass regulierende Maßnahmen in diesen Märkten aufgehoben wurden. In den USA sind im Jahr 2000 u. a. Positionslimits extrem ausgeweitet worden und ein Händler konnte plötzlich bis zu ein Prozent der gesamten Jahresernte von Weizen weltweit kaufen. Somit hatte er einen enormen Einfluss auf die Preise.

#### Etwa eine Milliarde Menschen auf der Erde hungern. Welche Folgen hat die Nahrungsmittelspekulation auf die ärmsten Menschen in den Ländern des Südens?

Armin Paasch: Es ist sehr schwierig zu sagen, wie groß der Anteil der Spekulation selbst ist, denn es gibt natürlich auch andere Faktoren, die zu den Preissteigerungen oder Preisschwankungen geführt haben wie Agrartreibstoffe oder mehr Futtermittelverbrauch wegen steigendem Fleischkonsum. Aber wir gehen davon aus, die Spekulation hat die Preissteigerungen und Preisschwankungen sehr stark angeheizt. Es gibt zum Beispiel Berichte von unseren Partnerorganisationen aus El Salvador, aus denen geht hervor, dass die Preise 2008 so stark gestiegen sind, dass der Mindestlohn nicht mehr ausreichte, um den notwendigen Warenkorb von Lebensmitteln zu kaufen. Das heißt, dass tatsächlich ein Großteil der Bevölkerung unter die Armutsgrenze

und in den Hunger gerutscht ist. Ein anderes Beispiel ist die Hungerkatastrophe in Ostafrika 2011. Sie ist zwar nicht auf Spekulation zurückzuführen, allerdings ist es so, wenn eine Region von Dürren heimgesucht wird und es ein Angebotsproblem in dieser Region gibt, dann sind diese Länder verstärkt auf Importe angewiesen. Wenn dann gleichzeitig

**Es werden nicht wirklich Agrarrohstoffe wie etwa Weizen im Keller der Deutschen Bank gehortet. Aber sie kauft an den Börsen Warenterminverträge und treibt somit die Nachfrage und die Preise für Rohstoffe in die Höhe.**

die Weltmarktpreise steigen, wie es 2011 der Fall war, dann hat das noch einmal doppelt schlimme Auswirkungen, weil die Importe teurer werden und auch die Lebensmittel vor Ort. Das ist auch ein Problem für das Welternährungsprogramm, das ja die Nahrungsmittel für die Nothilfen kaufen und dafür dann auch mehr bezahlen muss.

#### Was sind die konkreten Forderungen der Kampagne „Mit Essen spielt man nicht!“, an der sich auch Misereor beteiligt?

Armin Paasch: Wir fordern mehr Transparenz und die Regulierung von Warenterminbörsen und Warentermingeschäften mit Agrarrohstoffen; wir fordern strikte Positionslimits, ein Verbot von Indexfonds an Agrarrohstoffmärkten und von außerbörslichen Termingeschäften; wir fordern strenge Berichtspflichten für Händler und Börsen. Im Herbst sollen die Unterschriften an Bundesfinanzminister Schäuble übergeben werden.

► [www.misereor.de/themen/hunger-bekaempfen/nahrungsmittelpreise.html](http://www.misereor.de/themen/hunger-bekaempfen/nahrungsmittelpreise.html)

## STENOGRAMM

■ **Papst und Einheit.** Anlässlich eines Festgottesdienstes zum siebten Jahrestag der Wahl von Papst Benedikt betonte der Apostolische Nuntius in Österreich, Erzbischof Peter Zurbriggen, die Bedeutung des Petrusdienstes für



**Erzbischof Peter Zurbriggen,**  
Apostolischer Nuntius. FIRA.

die Einheit der universellen Kirche. Er rief zum Mut zu „einem stets neuen dreifachen Miteinander auf – mit Christus, mit der Kirche, mit dem Papst“. Ortskirchliche Sonderwege, so der Nuntius, können keine Antwort auf die pastoralen Herausforderungen der Zeit sein. Und „auf dem Ungehorsam, der von der Gemeinschaft der Kirche wegführt, liegt gewiss kein Segen“.

■ **Israelitengesetz.** Am vergangenen Donnerstag hat der Nationalrat eine Neufassung des seit 120 Jahren geltenden Israelitengesetzes beschlossen. Damit wird eine Art Dachverband der Israelitischen Kultusgemeinden Österreichs eingerichtet, der als Körperschaft öffentlichen Rechts fungiert. Liberale Gemeinden wie „Or Chadash“ kritisieren das Gesetz, weil sie dadurch eine Vormachtstellung orthodoxer Strömungen befürchten, da diese auch über die Errichtung bzw. Anerkennung neuer Gemeinden entscheiden können.

■ **Künstliche Befruchtung.** Familienbischof Klaus Küng hat sich gegen die von der Ethikkommission des Bundeskanzleramtes mehrheitlich befürwortete Aufhebung des Verbots der künstlichen Befruchtung für alleinstehende Frauen und gleichgeschlechtliche Paare ausgesprochen. Kindern dürfe das Recht auf beide Eltern nicht geplant vorenthalten werden.

**Westafrika: Noch kann die Katastrophe verhindert werden**

# Rettungsschirm gegen Hunger

**Mit einem dramatischen Appell wandten sich vergangenen Donnerstag mehrere österreichische Hilfsorganisationen an die Öffentlichkeit und die Regierung: In der Sahelzone sind bereits 13,5 Millionen Menschen vom Hunger bedroht.**

„Wenn jetzt rasch und im großen Ausmaß geholfen wird, kann die Katastrophe noch verhindert werden“, sagt Christoph Schweifer von der Caritas. Besonders kritisch sei die Lage für die Menschen, die vor den Unruhen in Mali geflohen sind oder sich seit längerem in den Flüchtlingslagern des Tschad befinden, berichten Schweifer und Ulli Ebner von der Diakonie.

**Hoffnung.** Zeynaba Wellet Mohamed hat beschlossen, ihre Hoffnung nicht aufzugeben. Die Hoffnung, dass sie und die Familie ihres Sohnes das alles heil überstehen werden. Im Februar sind sie vor den Unruhen im Norden Malis über die Grenze ins politisch stabile Burkina Faso geflüchtet. Seitdem halten sie sich in einem Flüchtlingslager in der Nähe von Tin-Akoff auf. Die verwitwete Zeynaba und ihre Familie sind nicht die Einzigen, die sich hierher an diesen unwirtschaftlichen, aber sicheren Ort gerettet haben. Es ist Trockenzeit, die Sonne glüht vom Himmel, Sandstürme fegen über die ausgedörrte Ebene. Anfang Februar waren es 9000 malische Flüchtlinge, die hier, auf verschiedene Camps verstreut, lebten, heute sind es bereits 32.500.

**Dramatisch.** Die lokale Bevölkerung ist ihrem Ruf, Gastfreundschaft groß zu schreiben, mehr als nachgekommen: Sie brachten Stoffe, Decken und Tierfelle und haben die wenigen Nahrungsmittel und das spärliche Wasser geteilt. Auch die Ocades, die lokale Caritas,

die seit Jahren eng mit der Caritas Tirol zusammenarbeitet, hilft: Sie verteilte Kochtöpfe, Wasserbehälter, Hirse, Reis, Öl, Zucker und Tee. Brunnen wurden repariert. Die Mitarbeiter/innen der Ocades Dori, wie der lokale Caritasdirektor Abbé Bertrand oder Sr. Clotilde als Nothilfekordinatorin, kümmern sich darum, dass die Hilfe ankommt. Aber nicht nur die Flüchtlinge brauchen Hilfe, auch die ansässige Bevölkerung hat alle Vorräte aufgebraucht. Anhaltende Dürre, exorbitante Lebensmittelpreise, Ernteaufschläge in den vergangenen Jahren und die weit verbreitete Armut sorgen für eine äußerst kritische Situation. Ohne Hilfe werden viele die Monate bis zur nächsten Ernte im Oktober nicht überleben. „Bei uns in der Sahelzone stehen Mangel- und Unterernährung schon in normalen Zeiten auf der Tagesordnung. Jetzt kommen noch die Hungersnot und die Flüchtlinge dazu. Wir wollen allen das Überleben sichern“, sagt Abbé Bertrand und berichtet von den Ernährungszentren in Djibo und in Gorom Gorom, die seit Beginn der Hungersnot besonders stark frequentiert werden. Mütter erhalten dort Lebensmittel und Spezialnahrung für Kleinkinder. Schwer unterernährte Kinder werden im Zentrum aufgenommen.

**Solidarität jetzt.** Generell hat die Caritas in Mali, Burkina Faso, Niger, Tschad und Senegal die Hilfsprogramme gestartet. Sie sucht deshalb dringend Spender/innen, die von April bis September eine Patenschaft gegen den Hunger, für ein Kind (7 Euro monatlich) oder für eine Familie (42 Euro monatlich) übernehmen. Sie appelliert auch an die Regierung, ihre Katastrophenhilfe aufzustocken.

► Spenden: PSK 7.700.004, BLZ 60.000, Kennwort: Hunger Westafrika; Infos: [www.caritas.at](http://www.caritas.at)



**Die Hoffnung lebt.** Zeynaba Wellet Mohamed ist mit ihrer Familie von Mali nach Burkina Faso geflüchtet. Im Flüchtlingslager Tin-Akoff bekommt sie von der Caritas Dori, die ein Verteilerzentrum eingerichtet hat, Hilfe. CARITAS





**Kommt es zu einer Versöhnung** der Piusbrüder mit dem Vatikan? Im Bild: Der Generalobere der „Priesterbruderschaft St. Pius X.“, Bischof Bernard Fellay. KNA

## Positive Antwort der Piusbrüder

Der Vatikan hat im Gegensatz zu früheren unbefriedigenden Antworten nun eine positive Antwort des Generaloberen der „Priesterbruderschaft St. Pius X.“, Bernard Fellay, erhalten. Das sagte Vatikansprecher Federico Lombardi in einer Pressekonferenz im Vatikan. Noch handle es sich nicht um ein definitives Ergebnis: „Der Dialog mit den Lefebvrianern ist noch nicht abgeschlossen“, so Lombardi. Die Antwort Fellays werde jetzt „binnen kurzer Zeit“ von der Glaubenskongregation untersucht.

Die Tagung der Kongregations-Kardinäle ist für die erste Maihälfte angesetzt. Der Vatikan hatte Fellay bei einer Begegnung am 16. März aufgefordert, binnen eines Monats eine „lehrmäßige Präambel“ zu unterzeichnen und darin das kirchliche Lehramt anzuerkennen. Die Präambel war den Piusbrüdern im Herbst 2011 überreicht worden. Danach diskutierte die Vereinigung intern heftig über Ja oder Nein einer Anerkennung. Streitpunkte waren

dabei Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils zur Ökumene, zur Religionsfreiheit und zum interreligiösen Dialog, die bislang von den Piusbrüdern abgelehnt werden. Der Vatikan macht eine Annahme dieser Konzilsaussagen zur Bedingung für eine Reintegration in die katholische Kirche. Nach der jetzt erfolgten positiven Antwort könnte die Piusbruderschaft noch in der ersten Hälfte dieses Jahres in die volle Gemeinschaft mit Rom zurückkehren.

### Ende des Embargos gegen Kuba gefordert

Die US-Bischöfskonferenz hat ein Ende des Handelsembargos der Vereinigten Staaten gegen Kuba gefordert. In einem veröffentlichten Brief an Außenministerin Hillary Clinton fordert der Vorsitzende der nationalen Bischofskommission „Iustitia et Pax“, Bischof Richard Pates, die Aufhebung aller Restriktionen gegen Kuba. Stattdessen brauche es einen vertieften Dialog und volle diplomatische Beziehungen zwischen beiden Staaten. Durch die Aufhebung der Restriktionen könne die USA die Kubaner in ihrem Streben nach Freiheit und Menschenrechten unterstützen und gleichzeitig von Kuba als Handelspartner profitieren, so Pates.

### Vatikan weitert Gespräche mit Nichtglaubenden aus

Der Vatikan will neue Gesprächsinitiativen mit Nichtglaubenden und Suchenden auch im deutschsprachigen Raum durchführen und plant dazu je eine Veranstaltung in Berlin sowie in Österreich. Die jüngste Gesprächsrunde dieser Art, die im Rahmen der Stiftung „Vorhof der Völker“ durchgeführt wird, hat Ende März in Palermo u. a. zur Mafiaproblematik stattgefunden. Für eine der nächsten Veranstaltungen in Berlin sei der Kulturrat bereits im Gespräch mit der Erzdiözese und der Stadt Berlin. In Österreich gebe es erste interessierte Gesprächspartner. Ort, Thema und Mitveranstalter seien aber noch offen.

### WELTKIRCHE

■ **Christchurch.** Die von einem Erdbeben zerstörte Kathedrale von Christchurch wird vorläufig durch eine Pappkirche ersetzt. Die Übergangskirche werde aus 64 Papprollen, Holz- und Stahlträgern bestehen und 700 Besuchern als Ersatz dienen, bis die Kathedrale wieder aufgebaut ist.

■ **Pilgern.** Der Jakobsweg wird künftig von Budapest bis Wien durchgehend markiert sein. Mitglieder des ungarischen „Freundeskreises des heiligen Jakobus“ bringen derzeit im Grenzgebiet noch fehlende Markierungen an.



■ **Joyce Banda** ist seit kurzem im südafrikanischen Staat Malawi das erste weibliche Staatsoberhaupt. Die katholische Kirche in Malawi setzt viele Hoffnungen auf Banda, die sich einen Namen gemacht hat u. a. als Verteidigerin der Demokratie und der Schwachen. REUTERS

## IN KÜRZE



**Ordnung schafft Überblick,**  
auch im Kleiderschrank. WALDHÄUSL

### Ordnung im Kleiderkasten

Wer das Gefühl hat, immer das Gleiche anzuziehen, obwohl der Kasten gut gefüllt ist, verschafft sich mit diesen Tipps rasch wieder den nötigen Überblick.

■ **Alles ausräumen.** Was nicht mehr gefällt oder passt oder schon mehr als ein Jahr nicht angezogen wurde, könnte in den Second-Hand-Shop wandern.

■ **Farblich sortieren.** Das klingt pedantisch, hilft aber, wenn man schnell etwas sucht, das zusammenpassen soll. Außerdem verhindert es, das fünfte weiße T-Shirt zu kaufen.

■ **Kasten ausstatten.** Zusätzliche Regalbretter oder Kleiderstangen bringen mehr Übersicht. Aufhängeleisten und S-Haken an den Innenseiten der Kastentüren eignen sich für Schals, Gürtel und Taschen.

■ **Wäsche.** Kleine Körbe oder Laden sorgen für Überblick und den raschen Griff zum richtigen Stück.

■ **Strümpfe und Socken.** Das Gegenstück zur einzelnen Socke taucht selten aus den Tiefen der Waschmaschine auf, also Einzelteile entsorgen.

■ **Kleidersäcke.** Teure Kostüme oder Abendkleider werden so schonend aufbewahrt.

■ **Schuhe.** Gestapelte Schuhkartons nehmen wenig Platz ein. Wenn vorne ein Foto der Schuhe klebt, ist das gewünschte Paar auch rasch zu finden.

**Aus der Praxis:** Monika (46) ist seit 20 Jahren verheiratet und hat drei Kinder. Gemeinsam mit ihrem Mann bewirtschaftet sie eine große Landwirtschaft. Vor sieben Jahren wurde die Landwirtschaft übergeben. Der Schwiegervater starb vor drei Jahren. Im Haus lebt noch ihre Schwiegermutter Maria,

die bis vor einem Jahr das Sagen am Hof hatte. Nie konnte Monika ihr etwas recht machen, oft gab es Konflikte zwischen den beiden Frauen. Nun wird Maria nach einem Schlaganfall von Monika gepflegt. Ihr Mann unterstützt Monika dabei kaum, er hat sich in die landwirtschaftliche Arbeit zurückgezogen.

Wenn pflegende Angehörige Hilfe annehmen, ist das kein Scheitern

## Pflege als Pflichterfüllung

Die Pflege der Schwiegermutter, mit der sie so viele Konflikte hatte, setzt Monika sehr zu. Doch ein Gespräch mit ihrem Mann über ihre schwierige Situation ist kaum möglich. Er fühlt sich seiner Mutter verpflichtet.

Monikas Ehemann meint zur Pflege seiner im Haus lebenden Mutter: „Durch die Hofübernahme gehört es zu deinen Aufgaben.“ Monika weiß das, aber durch die jahrelangen Kränkungen und Verletzungen seitens der Schwiegermutter ist die Aufgabe schwer für sie. Da Maria viele Stunden am Tag jemanden braucht, hat Monika keine Zeit mehr, sich ihren geliebten Beschäftigungen zu widmen. Ihre Energie geht langsam zu Ende. Hilfe von einer Institution und Austauschmöglichkeiten in einer Gruppe sind für Monika bis jetzt nicht denkbar. Sie bekommt schon ein schlechtes Gewissen, wenn sie darüber nachdenkt. Da die Pflege ja zu ihren Aufgaben gehört, würde ein Hilfe-Annehmen für sie ja ein Scheitern bedeuten.

**Wegkommen von Selbstzweifeln.** In der Beratung arbeiten wir daran, was für Monika „scheitern“ bedeutet. Monika möchte die

Betreuung alleine schaffen, da sie sonst das Gefühl hätte, nichts wert zu sein. „Nicht einmal diese einfachen Aufgaben kann sie schaffen“, hört sie sich selbst sagen. Beim genaueren Hinhören entdeckt sie, dass genau dies oft die Worte ihrer Schwiegermutter über sie und ihre Arbeit am Hof waren.

Im Verlauf der Gespräche wird deutlich, wie viel Monika in ihrem Leben geschafft hat. Ihre Freude daran wurde aber immer wieder von der Schwiegermutter gedämpft.

**Hilfe positiv annehmen lernen.** Manchmal benötigt man eben Hilfe, um etwas zu schaffen. Durch dieses Bewusstwerden verändert sich auch Monikas Sichtweise und sie nimmt Kontakt mit der Hauskrankenpflege auf.

Und sie erkennt auch, wie hilfreich in dieser Situation Gespräche mit Menschen sind, die ebenfalls Familienangehörige zu Hause pflegen. Da ein Austausch über die pflegerischen Tätigkeiten mit ihrem Mann kaum möglich ist, sucht sie den Kontakt zu einer Gruppe von pflegenden Angehörigen.

**Anerkennung und Ausgleich finden.** Einige Zeit später kommt eine sehr veränderte Monika wieder in die Beratung. Die Pflege ihrer Schwiegermutter Maria teilt sie nun mit einer Schwester der Hauskrankenpflege. Dadurch hat sie wieder etwas mehr Zeit, sich ihren eigenen Interessen zu widmen und in der Landwirtschaft mitzuhelfen.

In der Gruppe der pflegenden Angehörigen und von der Krankenschwester bekommt sie sehr viel Anerkennung für ihre pflegerische Arbeit.

ANDREAS HAGLER

DIPL. EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATER, MÄNNERBERATER I.A., ERWACHSENENBILDNER.  
BEZIEHUNGLEBEN.AT



**Angehörige zu pflegen** erfordert viel Kraft und Zeit. Hilfestellungen durch die Hauskrankenpflege und Kontakte zu anderen Pflegenden schaffen Erleichterung. WALDHÄUSL

► **Bei Fragen, Problemen ... wenden Sie sich an:**  
Berater/innen des Ehe- und Familienzentrums,  
Herrngasse 4, 6800 Feldkirch, Tel. 0 55 22/741 39  
beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at

Edith Stein über christliche Spiritualität

# Kraftquelle im Alltag

**In der Frage nach dem geistlichen Leben im Alltag ist uns Edith Stein als Weggefährtin mit wertvollen Anregungen nahe. Eucharistisches und liturgisches Leben, die freundschaftlich-persönliche Gebetsbeziehung mit Gott und die Frage der Nachfolge Jesu als „allgemeine Berufung“ versteht sie als Säulen christlicher Spiritualität.**

Briefe, Vorträge, Schulunterricht, Fachartikel, umfangreiche Übersetzungsarbeiten ... lassen auf den achtjährigen Lebensabschnitt Edith Steins in Speyer (1923–1931) den Rückschluss auf ein außergewöhnlich arbeitsreiches und intensives Leben zu. Dort arbeitete sie als Lehrerin am Schulzentrum der Dominikanerinnen. Trotz der vielen Arbeit orientierte sie sich am klösterlichen Lebensrhythmus der Schwestern, wollte sie doch in das katholische Leben hineinwachsen und den ihr eigenen Stil christlichen Lebens finden. Als „praktizierende Katholikin“ gelangte sie zur Erkenntnis, dass gerade in der innigen Verbindung mit Gott der Auftrag liegt, sein göttliches Leben in die Welt hineinzutragen.

**Christliche Lebensgestaltung.** Vertrauen und Liebe ordnen die Prioritäten des christlichen Lebens. Zu diesen „Kriterien“ kam sie aufgrund ihres personalen Gottesbildes, das freundschaftliche Beziehung – Vertrauen und Liebe – prägte. Als Karmelitin verstand sich Edith Stein ja als „geistliche Tochter“ der heiligen Teresa von Avila (1515–1582), die dieses wunderbare Gottesbild zeichnete. Damit freundschaftliche Beziehung mit Gott das Leben durchformen kann, braucht es dafür geeignete Zeiträume. Jede Beziehung – auch die Beziehung mit Gott – lebt von Zeiten absichtslosen Daseins füreinander. Auftretenden Schwierigkeiten mit dieser Prioritätensetzung begegnet Edith Stein mit Fragen, z. B.: Was tut mir wirklich gut? Wofür nehme ich mir Zeit? Wie gestalte ich mein Leben oder wer gestaltet es? Es gilt und wird weiterhin gelten: Zeiten der inneren Sammlung geben unserem Leben „christliches Profil“.

**Mit dem Herrn durch den Tag.** In den Tag „hineinstolpern“, sich in Aufgaben verstricken und diese am Abend unvollendet unterbrechen, weil Müdigkeit dazu zwingt. Mitunter gelingt es einfach nicht besser ... Ge-



rade in Zeiten hoher Anforderung ist es notwendig, „dem inneren Leben die Nahrung zu geben, die es braucht“ – im Vertrauen, dass darin eine Quelle der Schaffenskraft liegt. Wartezeiten oder Pausen können eine Zeit sein, um die „Hand des Herrn“ wieder zu ergreifen (vgl. Ps 63, 9) und mit IHM durch den Tag zu gehen. Wie kann/will/müsste ich meinen Tag gestalten? – Nun bleibt noch die Frage nach dem Unerledigten und den Fehlern eines Tages. Fehler machen wir alle, sagt Edith Stein und ermutigt, diese Fehler (= etwas fehlt) Gott anzuvertrauen, er allein kann ergänzen, was fehlt. So kann nach des Tages Last Ruhe einkehren. Was aber ist mit dem nächsten Tag? „... den neuen Tag wie ein neues Leben beginnen.“

**Im Rhythmus des Kirchenjahres.** Edith Stein sieht es als „wesentliche Aufgabe“ christlicher Lebensgestaltung an, im Sinne des Kirchenjahres nach einem Tages- und Jahresplan zu leben und so „dem Herrn die Wege zu bereiten“ oder der „ewigen Sabbatruhe entgegenzureifen“. Es ist ihr klar, dass z. B. veränderte äußere Umstände auch nach neuen Formen der Lebensgestaltung verlangen und auch die seelische Situation so zu berücksichtigen ist, dass der jeweiligen Verfassung gemäße Ziele im geistlichen Leben gesetzt werden.

## Auf der Spur: Edith Stein

**Serie: Teil 3 von 6**  
**SR. M. ANNA POINTINGER**  
MARIENSCHWESTER VOM KARMELO



**Mitten im Leben und Arbeiten** genügend Zeit finden, um sich selbst zu finden und durch innere Sammlung und Gebet die „Hand des Herrn“ wieder zu ergreifen. Das versuchte Edith Stein zu leben. WODICKA

## DAS ZITAT

„An sich ist es sehr gut, dass dem „Sich-auffressen-Lassen“ ein Riegel vorgeschoben ist durch Tagesordnung und tägliche Pflichten.“

ESGA BD. 3, BRIEF NR. 693

„Besondere Mittel wende ich zur Verlängerung der Arbeitszeit nicht an. Ich tu, so viel ich kann. Das Können steigert sich offenbar mit der Menge der notwendigen Dinge. Wenn nichts Brennendes vorliegt, hört es viel früher auf. Der Himmel versteht sich sicher auf Ökonomie.“

ESGA BD. 2, BRIEF NR. 114

„Natürlich ist Religion nicht etwas für den stillen Winkel und für einige Feierstunden, sondern sie muss Wurzel und Grund allen Lebens sein, und das nicht nur für wenige Auserwählte, sondern für jeden wirklichen Christen.“

ESGA BD. 2, BRIEF NR. 60

ESGA: EDITH STEIN GESAMTAUSGABE



**Die Geehrten für 25 Jahre** in alphabetischer Reihenfolge: Bereuter Engelbert (Sibratsgfäll, nicht im Bild), Bitschnau Alfred (Vandans), Hackl Irene (Nenzing), Heim Anton (Sulzberg), Knauer Kurt (Nüziders), Lenz Maria (Weiler), Ludescher Maria (Weiler), Morscher Reinhard (Weiler), Ströhle Heidi (Weiler), Vögel Roswitha (Sulzberg) – mit Prälat Dr. Hans Fink und Kirchenmusikreferent Bernhard Loss (links außen) MATHIS (7)

## 23 Kirchenmusiker/in-nen geehrt

„Es sind ca. 396.400 Stunden, die die 3050 Sängerinnen und Sänger der 120 Vorarlberger (Kirchen-) Chöre pro Jahr leisten, ehrenamtlich - in den Chören, am Dirigierpult oder an der Orgel“, hielt Kirchenmusikreferent Bernhard Loss in seiner Rede anlässlich der Ehrungen fest. MARIANNE SPRINGER



**Gruppenbild mit der Verdienstmedaille für 50 Jahre:** v. l.: Prälat Dr. Hans Fink, Dipl. Ing. Wiederin Hannes (Schruns), KMR Bernhard Loss, Bahl Josefine (Tschagguns), Maier Bruno (Vandans), Haack Erika (Weiler), Fessler Helene (Nüziders), Burtscher Hans (Vandans)



**Schülerinnen** der HLW Rankweil



**Fetziges Musik** für zwischendurch

## Ein Festakt

Musikalisch untermalt wurde die Feier im Diözesanhaus von Bläsergruppen der Vorarlberger Musik-Mittelschule Thüringen unter der Leitung von Helmut Schuler und Wolfgang Bachmann.

Weitere Fotos finden Sie unter: [www.kirchenmusik-vorarlberg.at](http://www.kirchenmusik-vorarlberg.at)



**Lange Zeit im Dienste der Kirchenmusik:** Schmidle Roswitha (62 Jahre), Graß Hedwig (60 Jahre), Fessler Josef (50 Jahre), Jenny Hugo (60 Jahre)



**Geselliges Beisammensein** nach dem Festakt



**40 Jahre:** Holzer Rudolph, Fröhlich Elisabeth und Wagner Barbara



**Gebet und Gemeinschaft.** Catherine Poscher, Peter Poscher, Renate Wagner. UBI CARITAS OP

### 25 Jahre dominikanische Laiengemeinschaft „Ubi Caritas“.

# Gebet, Wort Gottes, barmherzige Liebe

Auf dem rechten Seitenaltar im Chor der Hatler Kirche ist ein Mann mit weißer Kutte und schwarzem Mantel dargestellt. Der Mann empfängt aus der Hand der Mutter Gottes den Rosenkranz, in dieser Szene ist auch Caterina von Siena anwesend. Es ist der hl. Dominikus, Gründer des „Predigerordens“ (OP). Die Laien-Gemeinschaft „Ubi Caritas“ ist ein anerkannter Zweig dieser „dominikanischen Familie“ und besteht seit 25 Jahren. Das Kirchenblatt sprach darüber mit Catherine und Peter Poscher aus Dornbirn.

DIETMAR STEINMAIR

#### 25 Jahre „Ubi Caritas OP“. Wo und wie entstand Ihre Gemeinschaft?

Wir hatten die Sehnsucht nach intensivem christlichen Leben in Gemeinschaft. 1977 begannen wir mit charismatischen Gebetsabenden. Wir erlebten eine starke Führung rund um die Suche nach einem Ort, wo sich die Gebetsgruppe zur Gemeinschaft entwickeln konnte. 1984 begegneten wir schließlich dem hl. Dominikus in Südfrankreich (Fanjeaux). Wir haben uns in die Spiritualität des hl. Dominikus vertieft und so die dominikanische Familie kennengelernt.

Was ist für Sie das Besondere dieses Ordensgründers? Was hat er uns heute noch zu sagen?

Dominikus lebte in einer Zeit großer Spannungen. Um die eigentliche Botschaft Jesu zu verkünden, gründete er als „Predigtwerk“ Gemeinschaften der geschwisterlichen Liebe. Er hatte ein Herz für die Menschen, deshalb sind durch sein Gebet viele Wunder geschehen.

Von außen blicken Gesellschaft und insbesondere die Medien bei der Kirche meist auf die geweihten Amtsträger, die Hierarchie. Wie kann eine Laiengemeinschaft wie die Ihre auch nach außen wirken?

Gar nicht leicht! Obwohl das Zweite Vatikanische Konzil die Wichtigkeit der Laien hervorgehoben hat und obwohl die Charismatische Erneuerung als Laienbewegung entstanden ist.

Mentalitäten entwickeln sich eben sehr langsam. Und doch kamen in diesen Jahren hunderte Menschen.

Aktion oder Kontemplation? Welcher Seite darf man „Ubi Caritas“ eher zurechnen? Was sind die Eckpunkte Ihrer Spiritualität?

Gebet, Wort Gottes und barmherzige Liebe. Unsere Quelle ist das Gebet, genährt vom Wort Gottes, das ist Kontemplation. Von dort her entstehen unsere Engagements, das ist Aktion, z.B. geistliche Begleitung und Schulungen für geistliche Begleiter, Besinnungswochenenden, Vertiefungen mit „BIBEL-ER-

LEBEN“, Bibelteilen - aktuell in Hohenems -, auch österreichweit.

Sie haben bisher 600 verschiedene Texte geistlicher Autoren veröffentlicht und verteilt. Wie ist die Resonanz darauf im 25. Jahr?

Wir haben noch einiges an Reserven. Viele Menschen schätzen diese Textblätter und -hefte, die auch in unseren Veranstaltungen eingesetzt werden.

Welche Bedeutung hat die hl. Caterina von Siena für „Ubi Caritas“?

Caterina von Siena hat eine große Laienbewegung bewirkt, die „famiglia“, deren geistliche Mutter sie war. 1987 haben wir uns an ihrem Festtag auf Dauer engagiert.

Wie schätzen Sie die Entwicklung von „Ubi Caritas OP“ in den kommenden Jahren ein?

Dieser Weg erfüllt uns mit Freude, wir sind innerlich sehr beschenkt worden und geben gerne weiter, was wir erfahren haben. Wir können bezeugen, was Engagement und Verlässlichkeit bewirken. Die Zukunft liegt in Gottes Hand, das sind auch die Hände derer, die sich für die Sache Jesu auf diese Weise begeistern und engagieren lassen.

► Informationen über „Ubi Caritas“ sowie eine große Auswahl an geistlichen Texten unter: [www.ubi-caritas.wikispaces.com](http://www.ubi-caritas.wikispaces.com)

## Gemeinschafts-Fest

Anlässlich des Festes der hl. Caterina von Siena gibt es die Möglichkeit, die dominikanische Laien-Gemeinschaft „Ubi Caritas OP“ kennenzulernen.

### Programm

- 14 Uhr: Empfang - Bilderprojektion über die Gemeinschaft
- 14.30 Uhr: Impuls und Gespräch: „Mehrwert von Verlässlichkeit bzw. Was bringt sie auf Dauer?“
- 16.30 Uhr: Eucharistiefeier mit P. Severin - gemütlicher Ausklang

### Informationen

T 05572 24942

E-Mail [catherine.poscher@gmx.at](mailto:catherine.poscher@gmx.at)

So 29. April, 14 bis 17.30 Uhr,  
Riedbrunnenstraße 4, Dornbirn.

## NACHGEFRAGT

### Es lebe die Vielfalt

In fünf Einheiten zu je 40 Minuten hatten die rund 235 Schüler/innen Zeit sich künstlerisch, in Workshops oder in Form von Lebensgeschichten mit dem Thema Migration auseinanderzusetzen.

#### Was hältst du persönlich vom „Tag der Toleranz“?



**Laura Kohler**, Schülerin, 17 Jahre  
„Ich fand diesen Tag sehr toll und glaube, dass so effektiv Vorurteile beseitigt und Toleranz geschaffen wurde.“



**Arapat Dolgueva**, Referentin aus Tschetschenien

„In den elf Jahren, in denen ich in Österreich gelebt habe, habe ich noch nie so ein schönes Projekt miterlebt. Es war wunderbar, wie die Menschen einander zugehört haben.“



**Tess Herrmann**, Workshopleiterin, 16 Jahre

„Das Projekt ist unglaublich wichtig und interessant. So kann Interesse für das Thema geweckt und Sensibilisierung erreicht werden“



**Gesprächsrunde** mit dem kongolesischen Priester Jean Marie Kasereka Fazila.

NENNING (4)

### Das Bundesoberstufenrealgymnasium Egg setzt ein Zeichen gegen Rassismus

# Tag der Toleranz

**Am Freitag, den 20. April 2012 wehte ein ganz besonderer Wind durch das Bundesoberstufenrealgymnasium Egg. Ein Wind des Miteinanders, der Akzeptanz, der Gemeinschaft und der Toleranz. Denn es war auch ein ganz besonderer Tag: Der Tag der Toleranz.**

LARISSA UND MARIANNA NENNING

Die Schüler/innenvertretung, die dieses Ereignis organisiert hatte, meint dazu: „In unserer Gesellschaft werden oft zu schnell Urteile über Menschen gefällt, deren Hintergründe und Kultur wir nicht kennen. Ohne sich genauer mit den Menschen auseinanderzusetzen, werden dann Vorurteile in die Welt hinausgetragen. So werden oft Menschen mit anderen Wurzeln und anderen Kulturen diskriminiert und ausgegrenzt.“ Ihre Überzeugung ist, dass Schule ein Ort ist, in dem aktiv gegen Rassismus gearbeitet werden sollte. Denn besonders auch unter Jugendlichen ist Rassismus stark verbreitet.

**Wie haben Sie die Sprache gelernt?** So wurden von ihnen sechs Referent/innen mit Wurzeln in verschiedenen Ländern wie der Türkei, Tschetschenien, Kongo und China an die Schule eingeladen, um dort den Schüler/innen ihre persönliche Geschichte und ihre Erfahrungen mit diesem „Fremdsein“ in Österreich zu erzählen. Die Erwachsenen gingen offen auf die Fragen der Schüler/innen ein, die über Unterschiede von Österreich zu ihrem Herkunftsland, über den Empfang in Österreich, bis hin zu „Wie haben Sie die Sprache gelernt?“ reichten.

**Das gewisse Etwas.** Unter den Referent/innen waren auch Landtagsabgeordnete Vahide Aydin und Komponist Murat Üstün. „Ich finde es sehr gut, dass diese Thematik auch an Schulen behandelt wird! Das Projekt setzt Impulse für mehr Offenheit, die die Schüler/innen auch außerhalb der Schule weitertragen“, meint Aydin. Auch eine Lehrerin, eine Übersetzerin, ein Student und eine Managerin gestalteten die Vortragseinheiten spannend und abwechslungsreich und verliehen jedem der sechs Räume das gewisse Etwas.

**In sechs weiteren Räumen** der Schule hatten die Schüler/innen die Option, Workshops der „Aktion kritischer Schüler\_innen“ zu den Themen Vorurteile und österreichische Migrationspolitik sowie Filmvorführungen zu besuchen, sich im Religionsraum intensiv mit dem Thema Migration und Religion zu beschäftigen oder sich im Zeichensaal künstlerisch mit Rassismus auseinanderzusetzen.

**Fünf von zwölf.** Die Lehrer/innen begleiteten die Referent/innen und moderierten die Räume. In fünf Einheiten zu je 40 Minuten war es den rund 235 Schüler/innen möglich, fünf der zwölf Angebote zu nutzen. Begeistert hätte manch einer gerne noch mehr Geschichten gehört. Auch die Referent/innen lobten das Interesse der Jugendlichen und die Organisation der Schüler/innenvertretung. Die Schulsprecherin Larissa Nennung war glücklich über die positiven Rückmeldungen und hofft, dass dieses Projekt Früchte trägt und mehr Offenheit in den Köpfen und Herzen der Jugendlichen gegenüber Menschen mit anderer Herkunft bewirkt hat.

Das neue Waldgesetz in Brasilien und seine Folgen

# Wenn Illegales plötzlich legal wird

„Ich lebe im und vom Regenwald, ich schütze ihn auf allen mir nur möglichen Wegen, darum kann mich jederzeit eine Revolverkugel in den Kopf treffen ...“, erklärte der Umweltaktivist José Cláudio Ribeiro da Silva bei einem Symposium vergangenes Jahr.

SIMONE RINNER

Er sollte Recht behalten, denn am 24. Mai 2011 wurden er und seine Frau Maria do Espírito Santo Silva ermordet. So, wie er es vorausgesagt hatte. Dieser Tag geht aber noch aus einem anderen Grund in die Geschichte Brasiliens ein, denn just an diesem Tag stimmten 410 Abgeordnete im brasilianischen Kongress für die umstrittene Novellierung des bestehenden Waldgesetzes ab. Und damit gegen das, wofür das Ehepaar Silva sein Leben lang gekämpft und verloren hatte.

**Einzelschicksale?** Ja, vielleicht. Vielleicht sind es aber auch zwei Namen auf einer sehr langen Liste von Menschen, die von privaten Milizen erschossen wurden. Gemeinsam kämpften sie als Kleinbauern und Umweltaktivisten für den Regenwald. Gegen illegale Holzschläger, Großgrundbesitzer und „Grileiros“- vermeintliche Landbesitzer. Sie legten konkrete Beweise vor und erstatteten Anzeigen, doch die Regierung unternahm nichts.

**Um was geht es?** Der Código Florestal, also das brasilianische Waldgesetz, wurde 1965 verabschiedet und war eines der progressivsten und weitreichendsten Umweltgesetze zum Schutz des brasilianischen Waldes. Es legte fest, dass alle Wälder des Landes von gemeinsamem Interesse sind und über jedem privaten Interesse stehen. Konkret hieß das, dass ein Besitzer nicht mehr als 20% seines Landes legal abholzen darf. 80% des Waldes müssen im ursprünglichen Zustand - so genannte „Reservas legais“ - erhalten bleiben und jegliche Verletzung der Vorgaben wurde mit Geldbußen und Zwangsaufforstung geahndet.

**Wir wollen Land und Brot.** Der neue Código Florestal kommt vor allem der Expansion der Agrarindustrie zu Gute. Strafen für die Verletzungen der Auflage bis zum 22. Juli 2008 werden ausgesetzt und Besitzer kleinerer Ländereien müssen einen Teil der „Reservas legais“, der so groß wie Frankreich und England zusammen ist, nicht mehr aufforsten. Der Anbau von Eukalyptus und Tannen für die Zelluloseindustrie wird forciert, während die brasilianische Bevölkerung unter massiven Preisanstiegen für Grundnahrungsmittel und zunehmender Landkonzentration leidet. Ihre Forderungen? „Eucalipto não! Queremos terra e pão!“ - zu Deutsch: Eukalyptus nein! Wir wollen Land und Brot!



**Hilfe zur Selbsthilfe:** Thomas Bauer (rechts) zeigt den Bauern vor Ort, wie Land bewirtschaftet wird CPT

## ZUR SACHE

### Ein Vorarlberger in Brasilien

Seit 12 Jahren lebt der Vorarlberger Thomas Bauer bereits in Brasilien - genauer gesagt in Jacobina im Nordosten, auch „Armenhaus Brasiliens“ genannt. In Bahia, einem Bundesstaat der sieben Mal größer ist als Österreich, arbeitet er als Mitarbeiter der Landarbeiterpastoral (CPT) und ist für „angepasste Landwirtschaft“ sowie „Wasserhaltung“ und Bildungsarbeit zuständig. Unterstützung erhält er dabei von der Diözese Feldkirch, Auslandsdienern der Pfarre Frastanz sowie durch Spenden seiner Heimatpfarre Höchst.

**Kein Land, kein Leben.** Rund 92 Prozent der ländlichen Bevölkerung hat nicht genug Land um ihre Familie zu ernähren. Oftmals werden sie von gewalttätigen Großgrundbesitzern gezwungen, ihr Land und damit ihre Existenz aufzugeben. Die CPT unterstützt sie dabei, ihr Recht auf Land einzufordern und so eine neue Lebensgrundlage zu erhalten. Mit Hilfe staatlicher Kredite werden Dorfstrukturen aufgebaut und die Selbstversorgung gewährleistet.

**Alles hängt zusammen.** Bauer ist es wichtig, die Zusammenhänge zwischen Agrarkonzernen und Bauern vor Ort bekannt zu machen, denn „wenn bei uns der Bio-Sprit politisch forciert wird, bedeutet das mehr Hunger in Brasilien und neuerliche Vertreibungen von Bauernfamilien“, hält er fest. Der ausbeuterische Umgang mit der Natur werde „uns in naher Zukunft um unser eigenes Leben bringen“, stellt er düstere Prognosen an.

Auslandsdienst der Pfarre Frastanz  
 ► [www.meinauslandsdienst.at](http://www.meinauslandsdienst.at)

► „Unser täglichen Sprit gib uns heute.“ Bildervortrag von Thomas Bauer über Kleinbauernfamilien, Zuckerrohr, Sklavenarbeit, Wasserkonflikte und Auftragsmorde.

Fr 4. Mai, 20 Uhr, Haus der Begegnung, Frastanz.

## SONNTAG, 29. APRIL

### 9.30 Uhr: Katholischer Gottesdienst (Religion)

Aus der Basilika Maria Taferl, mit Weihbischof Anton Leichtfried.

ORF 2/ZDF

### 12.30 Uhr: Orientierung (Religion)

Geplante Themen: „Das neue Israelietgesetz und seine Auswirkungen“; „Verweigerter Kommunion?“, „Jugend-austausch Israel/Tirol“; „Interview mit ‚Ökumene‘-Kardinal Kurt Koch.“

ORF 2

## DIENSTAG, 1. MAI

### 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst (Religion)

Aus der Wallfahrtskirche Maria Limbach. Zelebrant: Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand. BR

### 20.15 Uhr: Der Name der Rose

(Spielfilm, D/F 1986)

Mit Sean Connery, F. Murray Abraham u.a. – Regie: Jean-Jacques Annaud – Mit eindrucksvoller Bildkraft in Szene gesetzt, macht der Kriminalfilm einiges von den geistigen Strömungen des Spätmittelalters spürbar. Kabel 1

## MITTWOCH, 2. MAI

### 20.15 Uhr: Zwölfeläuten

(Fernsehfilm, A/D 2001)

Mit Nikolaus Paryla, Johannes Silber-schneider u.a. – ORF III

### 20.15 Uhr: 13 Semester

(Spielfilm, D 2009)

Mit Max Riemelt, Alexander Fehling, Robert Gwisdek u.a. – arte



BR/TELLUX-FILM GMBH.

### Mittwoch, 2.5., 19.00 Uhr: stationen: Augustinus – Der Wahrheitssucher (Religion)

Wie bei keinem anderen Heiligen trafen bei dem bedeutenden Kirchenlehrer Augustinus Gegensätze aufeinander. Erst nachdem er alle weltlichen Seiten des Lebens ausgekostet hatte, fand er seinen Weg zu Gott. Als erster Autor schreibt er über seine Suche nach Wahrheit – im Leben und im Glauben. BR

## DONNERSTAG, 3. MAI

### 11.55 Uhr: kreuz & quer

(Religion). ORF 2

## FREITAG, 4. MAI

### 21.40 Uhr: Die Reisen des Windes

(Fernsehfilm, KOL/D/NL, 2009)

Mit Marciano Martínez, Yull Núñez u.a. – Regie: Ciro Guerra – Ein bildgewaltiges, poetisches, musikalisches Roadmovie durch Kolumbien. arte

## SAMSTAG, 5. MAI

### 20.15 Uhr: Die Dienstagsfrauen

(Spielfilm, D 2011)

Mit Ulrike Kriener, Inka Friedrich u.a. – Regie: Olaf Kreinsen – Humorvolle Komödie um Frauenfreundschaften und neue Lebensentwürfe. WDR

## ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

### Lose für die 174. Klassenlotterie bereits erhältlich 29 Chancen, Millionär zu werden

„Reich werden mit Klasse“ kann man jetzt wieder von 14. Mai 2012 bis zum 22. Oktober 2012, und zwar in der 174. Klassenlotterie. Jeweils Montag gibt's die Chance, Millionär zu werden. Lose sind bereits erhältlich, zusätzlich gibt es eine Gourmetreise für Zwei in die Toskana auf win2day.at zu gewinnen.

Montag ist der schon traditionelle Klassenlotterie Millionentag. Jeden Montag werden ein Treffer zu 1 Million Euro sowie zahlreiche weitere Gewinne zwischen 200 und 100.000 Euro gezogen. Das absolute Highlight bildet natürlich wieder die Schlussziehung, wo es um einmal 5 Millionen und um fünfmal 1 Million Euro geht.

### 29 Treffer in Millionenhöhe

In der 174. Klassenlotterie werden im Laufe von sechs Klassen aus 250.000 Losen 248.196 Gewinne gezogen. Auf 28 Lose entfällt ein Gewinn von 1 Million Euro, Höhepunkt ist der 5 Millionen-Haupttreffer am Ende der Lotterie.

Man kann an der Klassenlotterie mit einem ganzen Los oder mit Zehntelanteilen teilnehmen. Ein Zehntellos kostet für jede der sechs Klassen 15 Euro, ein ganzes Los demnach 150 Euro pro Klasse.

Für den täglichen Ziehungs-Nervenkitzel sorgt die „Superklasse“, in der man täglich 100.000 Euro gewinnen kann.

# radiophon



**Dr. Gerhald Heschl**  
Chefredakteur  
der Kärntner  
Kirchenzeitung  
„Sonntag“

FOTOATELIER ROBERT FRANKL

**So/Di 6.05 Uhr,  
Mo/Mi–Sa 5.40 Uhr:  
Morgengedanken.**

Was ist Glück? Wie kann man Glück fassen, wie glücklich und erfüllt leben? Basierend auf Handkes „Versuch über den geglückten Tag“ umkreisen die ‚Morgengedanken‘ den Themenbereich Glück und Sinn. ÖR

**Zwischenruf ...** So 6.55, Ö1

**Erfüllte Zeit.** „Der gute Hirt als Gegenbild“ So 7.05, Ö1

**Motive – Glauben und Zweifeln.** So 19.04, Ö1

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3

**Gedanken für den Tag.** „mehr.wert – eine Theologie der Arbeit. Mo/Mi–Sa 6.57, Ö1

**Religion aktuell.** Mo/Mi–Fr 18.55, Ö1

**So 10.00 Uhr:  
Katholischer Gottesdienst**  
Aus der Pfarre Mattighofen/OÖ.

**bmask**  
BUNDESMINISTERIUM FÜR  
ARBEIT, SOZIALES UND  
KONSUMENTENSCHUTZ

Respekt und Würde brauchen wir in jedem Alter.  
Das Umfeld dafür müssen wir uns gemeinsam schaffen.

WIRBELWIND

RUHEPOL

aktivaltern2012.at

BEZAHLTE ANZEIGE

Europäisches Jahr für aktives Altern  
und Solidarität zwischen den Generationen 2012

## TERMINE

► **„Bibel einfach lesen“.** Untertitel: Wer sind die Propheten und was wollen sie? Mit Dr. Agnes Juen. Anmeldung 0650 2004 105  
**Do 26. April, 3. / 10. / 25. Mai, 20 Uhr,** Pfarrheim Lochau.

► **Konzert und Messe zum 50-Jahr-Jubiläum der Pfarrkirche Levis.** Der Kammerchor Feldkirch singt Vater Unser-Vertonungen von der Renaissance bis zur Moderne. Sa **28. April 2012 um 18.30 Uhr,** Festgottesdienst mit dem Kammerchor **19.30 Uhr** Konzert mit dem Kammerchor Feldkirch, Pfarrkirche Levis.

► **Festmesse Patrozinium** der Pfarre St. Georg, Lauterach „Missa in C“ von Wolfgang Amadeus Mozart mit der Chorgemeinschaft St. Georg Lauterach  
**So 29. April 9 Uhr,** Pfarrkirche, Lauterach.

► **Großeltern sind unentbehrlich.** Ein Tag für Großeltern. Leitung: Elisabeth Böhler, Renate Pöchheim, Adolf Vallaster. Anmeldung: T 05522 44290  
**Di 1. Mai, 9 – 18.30 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

► **Matinee.** Ein Lächeln für den Mai. Frühlingszeit und Jugendzeit im Gedicht. Lesung mit Renate Bauer. Musik Fiouzeh Navai, Günther Bachstein. Karten: T 05574 52395  
**Di 1. Mai, 11 Uhr,** Nepomukkapelle, Bregenz.

► **Spielfilm „Kriegerin“** Thema: Rechtsradikalismus und Rassismus. Mit dem Filmklubclub Dornbirn.  
**Mi 2. Mai, 21.30 Uhr und Do 3. Mai, 19.30 Uhr,** Cinema 2000 Dornbirn.

► **Kantate am Donnerstag.** Kantaten für die Osterzeit aus dem „Harmonischen Gottesdienst“ von G. Ph. Telemann. Mit Christine Schneider (Sopran), Thomas Engel, (Blockflöte), Ulrike Mohr (Violoncello), Johannes Hämmerle (Cembalo).  
**Do 3. Mai, 18 Uhr,** Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

► **Lust, Frust, Sucht.** Vortrag mit Prof. Dr. Reinhard Haller. Umgang mit unseren Abhängigkeiten. Von der Alltäglichkeit der Süchte.  
**Do 3. Mai, 19 Uhr,** Kultursaal, Bildstein.

► **Taizé-Gebet.** Der Verwandlung trauen. Infos: Magdalena Burtscher, Marul, T 0680 1214628  
**Fr 4. Mai, 20.45,** Propsteikirche, St. Gerold.

► **Die „Welt“ der Linkshänder/innen.** Vortrag und praktische Übungen mit Frau Barbara Gunz.  
**Fr 4. Mai, 16 Uhr,** Pfarrzentrum St. Christoph, Dornbirn-Rohrbach.

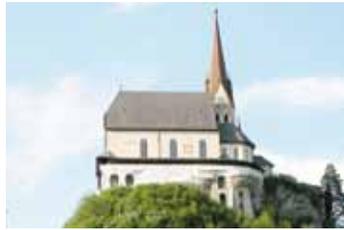
## Der 1. Mai ist Landeswallfahrtstag

# Landeswallfahrt nach Rankweil

Gemeinsam mit den Päpstlichen Missionswerken Österreichs und Missio Vorarlberg wird am Landeswallfahrtstag um die Stärkung der spirituellen und materiellen Solidarität gebetet und diese der Gottesmutter von Rankweil anvertraut.

► **Mo 30. April, 19 Uhr** „Um die Basilika herum“ - meditativer Rundgang mit Msgr. Rudolf Bischof, Dompfarrer in Feldkirch, Start: St. Peter-Kirche, Rankweil.

► **Di 1. Mai, 6 und 7.30 Uhr** Messfeier. **9 Uhr,** Festmesse mit Diözesanadministrator Benno Elbs und dem Basilikachor „Credo-Messe“ von W. A. Mozart. **11 Uhr,** feierliche Messfeier mit Msgr. Dr. Leo-M. Maasburg, Nationaldirektor von Missio Österreich, und Mag. Edwin



Am 1. Mai lädt die Basilika zur Landeswallfahrt. RITTER

Matt, Diözesandirektor, sowie dem Chor der philippinischen Gemeinde in Vorarlberg.

**16 Uhr,** Maiandacht mit Msgr. Leo-M. Maasburg und Mag. Edwin Matt, ► **Pilgerwanderung von Hohenems nach Rankweil.** Mit dem Pilgerteam „San Pellegrino“.

Infos: T 05576 74941  
**Di 1. Mai, 5.45 Uhr,** Treffpunkt Bahnhof Hohenems.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Auf Leben und Tod.** Der aktuelle Gesellschaftspolitische Stammtisch widmet sich den schwierigen ethischen Fragen zwischen Leben und Tod im Krankenhaus. Impulsreferat von Prof. Dr. Georg Markmann, Medizinethiker an der Uni München. Am Podium: Chefarzt Dr. Guntram Winder, Krankenhaus Dornbirn, Pflegedienstleiterin DGKS Anna Frick, Palliativstation Hohenems und Pfr. Peter Rädler, Krankenhauseelsorger.  
**Mo 7. Mai, 20 Uhr,** Kolpinghaus Dornbirn.

► **Männer schaffen.** Alle Männer sind eingeladen, gemeinsam eine Sitzgelegenheit für das Tipi in St. Arbogast zu bauen. Bitte einfache Arbeitskleidung mitbringen. Abschluss mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Anmeldung: T 05523 62501  
**Di 1. Mai, 9.30 bis 16 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast.



► **Paul-Grüninger-Brücke.** Am Grenzübergang Hohenems-Diepoldsau wird die Paul-Grüninger-Brücke eingeweiht. Der St. Galler Polizeikommandant Paul Grüninger hat 1938 und 1939 viele hundert Menschen vor der nationalsozialistischen Verfolgung und Vernichtung gerettet, indem er ihnen die Flucht in die Schweiz ermöglichte. Die Brückenbenennung erfolgt im Beisein der Tochter Grüningers und politischer Repräsentanten.  
**So 6. Mai, 12 Uhr,** Grenzübergang Hohenems - Diepoldsau.

► **Maiandachten** bei der Gnadenmutter von Thalbach.  
**Täglich um 19.30 Uhr**  
**Di 1. Mai** mit Bischof em. Elmar Fischer, **Mo 28. Mai** mit Abt Anselm van der Linde.  
**Do 3. Mai und Do 31. Mai, 18.30 Uhr,** Gebetsabend um geistliche Berufe, Kloster Thalbach in Bregenz.

## Der Würde verpflichtet.

Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems



Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung.  
 Termin auf Anfrage:

Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

BEZAHLTE ANZEIGE

## GEWINNSPIEL

**Dieter Buck: Vorarlberg: Mit Kindern unterwegs.**  
 Je ein Buch haben gewonnen:

Bärbl Begle, Schllins  
 Martin Salzmann, Rankweil  
 Valentine Baur, Röthis

Wir gratulieren den Gewinner/innen.

Die Redaktion

**Bibliodrama**  
**„Der Sauerteig gärt“**  
 SA.12.05.12 09 bis 18:00  
 Ort: Innsbruck  
 Information und Anmeldung  
 Akademie Lebensberatung Tirol  
 in Zusammenarbeit mit dem  
 Institut für Bibliodrama  
[www.lsbtirol.at](http://www.lsbtirol.at) oder  
 0664 / 114 16 17

BEZAHLTE ANZEIGE

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Bischöfliches Ordinariat - Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner  
**Marketing:** MMag. Moritz Kopf DW 211  
**Abo-Verwaltung:** Isabell Burtscher DW 125  
 Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-6.  
 E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
 Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA  
 E-Mail: [koopred@kirchenzeitung.at](mailto:koopred@kirchenzeitung.at)  
**Jahresabo:** Euro 37,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-  
**Art Copyright** VBK Wien  
**Druck:** Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

## NAMENSTAG



**Josef Hartmann (Sonntag),**  
Landwirt, „Gott möge hinzufügen“

**Ich frage mich manchmal ...**  
wer bist du? (mein Gegenüber)

**Es ist schön ...** meine Frau,  
die ich liebe, bei mir zu haben  
sowie meine Gesundheit, die  
nicht selbstverständlich ist.

**Mich richtet auf ...** das Licht,  
die Sonne und die Wärme.

**Mit einer angezündeten**  
**Kerze verbinde ich ...**  
mache die Dunkelheit hell.

**Ein besonderer Ort ist für**  
**mich ...** Sonntag, hier wohne  
und lebe ich gerne.

**Ohne Gott wäre die Welt ...**  
nicht so kostbar, ohne Sinn,  
würde mir das Leben keine  
Kraft geben.

**Mein Lieblingsspruch...**  
Ora et labora.

**Ihnen würde ich einen Or-**  
**den verleihen ...** meiner Fa-  
milie und meinen Eltern.

**Der hl. Josef** lebte in Naza-  
ret als Zimmermann. Nachdem  
er sich mit Maria verlobt hatte,  
geschah an ihr das Geheimnis  
der wunderbaren Empfängnis.

ANGELIKA HEINZLE

## Namenstagskalender

▶26.4. Basilius ▶27.4. Petrus  
Canisius ▶28.4. Hugo v. Cluny  
▶29.4. Katharina v. Siena  
▶30.4. Pius V. ▶1.5. Josef der  
Arbeiter L Apg 11,19-26 E Joh  
10,22-30 ▶2.5. Athanasius

## HUMOR

Der Arzt zum Schwertschlucker:  
„Ab sofort strengste Diät! Nur  
noch Obstmesser!“

## KOPF DER WOCHE: P. ALTMANN WAND OSB

# Schon als Kind fasziniert

**Am 29. April lädt die Kirche zum Welt-  
gebetstag um geistliche Berufe ein. P. Alt-  
mann Wand aus dem Stift Göttweig feiert  
ausgerechnet an diesem Tag seine Primiz.**

HANS BAUMGARTNER

„Beim Durchforsten des Kalenders hat sich  
das eher zufällig ergeben, nun aber freue ich  
mich, dass ich meine Primiz  
in der Pfarre Oberlaa  
(Wien) ausgerechnet  
am Weltgebetstag  
um geistliche Berufe  
feiern darf“, sagt



KIZ/PRIVAT

**„An der Jugend-  
arbeit taugt mir  
am meisten die  
Ehrlichkeit, mit der  
mir die Jugendlichen  
begegnen. Das ist eine  
gute Schule. Da kommt  
es weniger darauf an, was  
du sagst, sondern wer du  
bist.“**

**P. ALTMANN  
WAND**

P. Altmann Wand. Eine Woche vorher wurde  
er im Stift Göttweig zum Priester geweiht.  
Seine Berufungsgeschichte sei für die heutige  
Zeit eher ungewöhnlich, denn „ich wollte  
schon als Kind Priester werden – und da-  
bei bin ich geblieben“, erzählt P. Altmann.  
Sein großes Vorbild war Pfarrer Lippert von  
Oberlaa, der ihn in seiner Ministranten-  
zeit „einfach fasziniert hat“. Zunächst aber  
sah es schulisch so aus, als ob sein Berufsziel  
ein Kindertraum bleiben würde. „Nach der  
Hauptschule wollte ich eine Lehre beginnen.  
Da machte mich ein Franziskanerpater dar-  
auf aufmerksam, dass es im Canisiusheim in  
Horn eine Übergangsstufe gibt, wo man sich  
auf das Aufbaugymnasium vorbereiten kann.  
Und das funktionierte.“ In Horn hat P. Alt-  
mann dann auch das Gemeinschaftsleben  
sehr schätzen gelernt, „sodass ich mich ent-  
schied, Ordensmann zu werden“. Göttweig  
wurde ihm zur neuen Heimat.

**Jugendarbeit.** Gegen Ende des Studiums in  
Salzburg, wo er in Seekirchen auch sein Pas-  
toraljahr machte, übernahm P. Altmann die  
geistliche Leitung des Jugendhauses im Stift  
Göttweig. Dazu kamen inzwischen Religions-  
unterricht am Gymnasium Krems und die Ju-  
gendarbeit in den Pfarren Rossatz und Mau-  
tern. Dasein für die Leute und ihnen die Liebe  
Gottes im Schatz des Evangeliums und der  
Sakramente zeigen, das möchte P. Altmann.

## ZU GUTER LETZT

### Tauben und Spatzen

„Ein Spatz in der Hand ist bes-  
ser als, ähm, einen Vogel zu ha-  
ben?“, erklärte eine Jugendliche  
vor kurzem ihrer Freundin auf  
einer Bank, während sie auf den  
Bus warteten. Dass diese Rede-  
wendung so nicht ganz stimmen  
kann, pfeifen die Spatzen wohl  
schon länger von den Dächern.  
Doch genug der Redensarten,  
mit denen laut Sprachwissen-  
schaftlerin Ruth Wodak Schüler/  
innen zunehmend Probleme ha-  
ben. Genauso wie mit Phraseo-  
logismen. Oder mit Satzzeichen.  
Wodak hat eine Studie über den

Wandel der deutschen Sprache  
erstellt und dafür Maturaarbei-  
ten aus dem Jahr 1970 mit jenen  
von 2010 verglichen. Ihr Fazit:  
Die Sätze sind heute kürzer, die  
Verwendung von Anglizismen  
geschieht häufiger und die Schü-  
ler/innen haben Probleme mit  
Satzzeichen. Dass der Dativ dem  
Genitiv sein Tod ist, hat ja Basti-  
an Sick in seinem Buch heraus-  
gefunden. Doch selbst wenn der  
Genitiv langsam ausstirbt - die  
deutsche Sprache überlebt! Sie  
wird einfach nur anders, so Woda-  
k. Österreichisches Deutsch  
nennt sich das oder einfach nur  
„Umgangssprache“. Das ist laut

Wodak nicht negativ gemeint,  
sondern hat den Vorteil, dass die  
österreichische Identitätsbildung  
gefördert wird. Schließlich blei-  
ben die Funktionen der Sprache  
ja erfüllt. Um Goethe zu zitieren:  
„Die Botschaft hör' ich wohl, al-  
lein mir fehlt der Glaube.“ Und  
Ihnen? SIMONE RINNER



**Pfeifen** es von den Dächern. WIKICOMMONS



s' Kirchamüsl

**Und widr isch es Mai wora. Zit, widr amol a Wallfahrt z'macha - am  
erschta Mai villicht uf Rankl oder glei am fünfta Mai uf Oasiedla umi.  
Do isch mr denn all lichtr noch deam Beata und deam Seaga und  
deam guata Kuchastückle döta i deam Wallfahrtsörtle.**